

Verlag: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Pf.
außerhalb 15 Pf.



Freie Weltzeitung
Amtliche Tageszeitung der NSDAP



Es hat seinen Verbandsgebiet beherrschende Stellung als die einzige Zeitung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Hauptstellen, der Zollabteilungen, der Reichsbehörden und der Reichsämtern

Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trägerlohn)

Nr. 313. Montag, 9. November 1936

Wagenpreise lt. a.
1. d. Sonntagsausg.
Verlag: Weltzeitung
Breitenburg, 10. Köpcke

„Wie verloren einst die Tat und gewannen das Volk“

Der Führer sprach zur Alten Garde

Drahtbericht unseres Münchener Vertreters

München, 8. November

Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Düster ermahnt in uns die Erinnerung an den 8./9. November 1923. Das deutsche Volk entschritt und verflucht, ausgeraubt und bettelarm durch den Wahnsinn der Inflation...

Wahnsinn begonnen. Die roten Plakate der NSDAP riefen in das Volk hinein und erweckten den Glauben an eine neue deutsche Zukunft.

Tage ein leuchtendes Ziel gesetzt. Aus ihrem Blute ist ein neues, freies, kraftvolles Deutschland geworden...

München im Festkleid

Ganz München zeigt sich in festlichem Flaggen- und Schmuck. Die ganzen Straßenzüge zum historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle sind wieder mit wirklich künstlerischem Schmuck versehen.

Fortsetzung auf Seite 2

Ewige Verpflichtung

Von Gebietsführer Wilhelm Busch

3. St. München, 8. November

Novemberebel liegt über der Hauptstadt der Bewegung. Still vor sich hinstehend gehen die Menschen durch die grauen Häuserzeilen.

Wie anders sah doch die Welt vor 13 Jahren aus. Unser Reich, das sich in vierjährigem Ringen verblutet hatte, war von den „Siegerstaaten“ zum Tributsklaven gedemütigt worden.

Die wenigen, die sich die Hoffnung auf ein größeres Deutschland aus dem Zweiten Reich in die Zeit des Zerfalls hinübergerettet hatten, sahen enttäuscht hinter verhängten Fenstern, um von der falschen Welt nichts mehr zu sehen.

Der Einmarsch in Madrid hat begonnen

Franco's Truppen überschritten den Manzanares - Die Innenstadt unter Artilleriefeuer

Salamanca, 8. November

Die blutigen Kämpfe in Spanien haben eine entscheidende Wendung genommen. Franco's Truppen stehen in den Vorstädten Madrids.

Der entscheidende Angriff auf Madrid begann am Sonnabendmorgen. Von Westen und Süden her stießen gleichzeitig Eliteeinheiten der nationalen Armee vor und bemächtigten sich der südlich des Manzanares gelegenen Vorstädte.

Den Sonntag benutzten die Nationalisten zum Ausbau der gewonnenen Stellungen, besetzten einzelne Widerstandsnester der Roten mit heftigem Artilleriefeuer und kämpften den Gegner auch durch den mehrfachen Einsatz von Bombenflugzeugen nieder.

Offenbar liegt es in der Absicht General Francos, unnützes Blutvergießen nach

Möglichkeit zu vermeiden und die Roten, die nach der Flucht ihrer Anführer ohnehin zum größten Teil völlig topflos geworden sind, zur freiwilligen Übergabe zu zwingen.

Selbst die roten Rundfunkstationen in Madrid geben jetzt zu, daß der Kampf um die Hauptstadt in sein entscheidendes Stadium getreten ist.

Die roten Rundfunkprediger versuchten in keiner Weise mehr, die Lage zu beschönigen. Sie gaben offen zu, daß man vom Sendebauwerk, das mitten in der Stadt gelegen ist, bereits das Knallen der Gewehre, die Explosionen der Handgranaten und das Himmeln der Maschinengewehre höre.

Die Straße nach Valencia abgeriegelt

Wie der Rundfunksender von Tenerife mitteilt, erwarteten die Roten, daß die Hauptstadt von Süden und von Südosten her angegriffen würde.

hat, den roten Milizen sehr bald die Lust zu weiterem Widerstand nehmen wird.

Kennzeichnend für die Gesamtsituation ist, daß man sich sowohl in Paris wie in London bereits sehr ernstlich mit der Frage der Anerkennung der Regierung Franco beschäftigt.

Verzweifelte Rundfunkaufeufe der Roten

des Befreiers von Toledo, unternahm jedoch ein geschicktes Umgebungsmanöver und trug den Angriff von Nordwesten her vor.

Der Angriff der nationalen Infanterieabteilungen wurde unterstützt durch 100 Panzerwagen und Flammenwerfer.

Die Luftstreitkräfte waren infolge des heftigen Windes, der niedrigen Wolkenbedeckung und der schlechten Sicht nicht in der Lage, wirkungsvoll in den Kampf einzugreifen.

Weitere Meldungen von Spanien auf Seite 4.

Ja, auch diese Jugend war ohne Gläubigen. Gestern noch hörten die Jungen die Gloden Siege künden an allen Fronten.

Mit verbrecherischen Absichten marschierte der Separatismus nicht nur im Rheinland und in den süddeutschen Staaten - auch mit den besten Absichten für Deutschland war jeder, der trotz allem sich seinen Optimismus bewahrt hatte, zu einem Separatisten des Geistes geworden.

So kam Verzweiflung auch über die Lehnen, die an das Reich glaubten. Keiner dieser wenigen, die spärlich über das ganze Reich verstreut waren, kannte sich und kannte die anderen.

Im Süden des Reiches war ein Mann aufgestanden und predigte von einer neu erstehenden Zukunft der Nation. Er sammelte eine Gefolgschaft um sich und gab ihr die Parole vom kommenden Reich der Deutschen.

Die kleine Schar wagte es, dem Verfall der Stern zu bieten. Keiner nahm sie ernst. Die

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Unsere Volksarmee sichert den Frieden

Der Führer vor seinen alten Mitstreikern - Fortsetzung von Seite 1

Gegner fühlten sich im Vollbesitz ihrer Macht zu stark, um sich an diesem kleinen Häuflein zu weiden. Unbekümmert trieben sie ihr Vernichtungswerk weiter. Da suchte der Mann Verbündete und hoffte sie in denen zu finden, die sich als Statthalter des vergangenen Reiches fühlten. Der Einsatz wurde gewagt. Doch da es um alles ging, bekamen die neuen Freunde Angst vor der eigenen Courage, das Ziel war ihnen zu hoch gesteckt. Die Idee vom kommenden Reich schien ihnen eine Utopie, für die zu kämpfen ein Verbrechen war. So wurden die neuen Freunde Feinde. In ihnen war die Reaktion gegen die Zukunft des Volkes aufgefunden.

Die junge Schar glaubte nicht an solchen Verrat, als sie am 9. November 1923 ihren Marsch in die Zukunft antreten wollte. Sie marschierte und sie marschierte in das Gewehrfeuer der Reaktion. Schüsse peitschten durch die Straßen Münchens und sollten die Träger einer neuen Hoffnung zu Boden werfen. Doch sie dröhnten hinaus in das hoffnungslose Land und ländeten allen denen, die noch glaubten: In München ist ein Mann aufgestanden und predigt ein neues, das ganze Volk umspannendes Deutschland. Dieser Mann hat es gewagt, zu marschieren. Sein Glaube ist so stark, daß er für ihn sein Leben einsetzt.

Die Hoffnung aller, die noch glaubten, richtete sich auf diesen einen Mann, der es gewagt hatte, sich und sein kleines Häuflein Getreuer einzusetzen für seinen Glauben an Deutschland. Wie eine Mür aus grauer Vorzeit stangen die Nachrichten über die Einzelheiten des Kampfes dieser Männer, die marschierten, ohne Waffen, ohne Verbündeten verraten, ohne Waffen, ohne Popularität, nichts befehle sie als der Glaube, den ihnen ihr Führer gegeben hatte.

Schicksal ließen bei diesem Einsatz ihr Leben. Ihr Tod besiegelte ihren Willen. Ihr Blut ländete den Seiten des Volkes: „Es gibt noch ein Ziel, für das es sich einzusetzen lohnt. Wir haben es getan. Laßt euch separaten Glauben, der keinen nützt, und fürcht die junge Front, die sich in Marsch gesetzt hat, um Deutschland zu erobern!“

Das Blut der Helden war stark genug. Es härtete die Schwachen und gab ihnen neue Kraft. Die Front wuchs an Breite und Tiefe, und alle, die noch glaubten, richteten sich ein. Die alten Gegner sahen die junge Front erstarken, und sie versuchten, sich ihr entgegenzustellen. Doch der Wille, der die Blutzgenen des 9. November 1923 befehle hatte, trieb sich den neuen Kämpfern mit. Keiner wich dem Widerstand, auch wenn er fast erdrückend wurde. Der Führer der jungen Front hatte das Ziel gemessen, selbst dann noch, als alles durch den Verrat an der Feldherrnhalle verloren schien, hatte er seine Gefolgschaft auf die Erringung dieses Zieles verpflichtet.

Diese Verpflichtung erwuchs der Gefolgschaft aus dem Blut der Gefallenen, und keiner wich ihr aus. Der Glaube an den endlichen Sieg war durch das Blutopfer unerschütterlich geworden. Jeder war bereit, sein Leben einzusetzen wie jene 16 vor der Feldherrnhalle. Viele Hunderte mühten dies mit der Tat bezeugen. Der Kampf um das neue Deutschland war begonnen, die Jahre des schwersten Ringens setzten ein. Aber immer fester wurde die neue Front.

Vor allem die Jugend horchte auf. Ein neuer Weg in die Zukunft war gewiesen. Wann hätte sich jemals eine deutsche Jugend geweigert, den Weg in die Zukunft zu gehen? Die neue Fahne, die ausgerichtet war, gab ihr eine neue Heimat. Blut war um ihr Tuch geflossen. Es mahnte zum Einsatz. Zum Einsatz aber war die deutsche Jugend noch immer fähig. So schloß die Jugend die Läden, die der Kampf riß. Die Front wurde fester und drang vor. Manches Grab zeichnete den Weg. Doch über Gräber ging es vorwärts - dem Siege entgegen. Erbittert wurde um diesen Sieg gerungen. Der Wille war unbändig. Der Führer riß die Ermüdeten immer wieder empor und vorwärts. Er hatte den Toten geschworen, zu siegen.

Am 30. Januar 1933 konnte er sein Wort zurückgeben, konnte er den von Rotmord und Reaktion Gemordeten melden: Und ihr habt doch gesiegt!

Das Reich, das der Führer erkämpft hat, ist unantastbar, denn die Toten haben vor seinen Toten die ewige Wache bezogen. Generationen werden kommen und gehen. Das Reich bleibt ewig. Jede kommende Generation hat Voten vor dem Reich zu stehen. Die Toten stehen als unvergängliches Mahnmahl. Ihr Blut ruft von ihrem Willen. Der gleiche Wille muß jede junge Generation befähigen, das Reich zu schützen vor jeder Gefahr. Nur die Jugend, die den Willen der Toten trägt, kann vor der ewigen Wache aufmarschieren und zu ihr sagen: Abgelöst!

Oberst Bedt in London eingetroffen

London, 8. November
Der polnische Außenminister Oberst Bedt traf am Sonntagmorgen zusammen mit seiner Frau in London ein. Oberst Bedt und der ihn begleitende Chef der westeuropäischen Abteilung des polnischen Außenministeriums wurden am Bahnhof von Außenminister Eden und dem polnischen Botschafter empfangen.

Englands Palästina-Truppen kehren zurück.
Die Engländer haben jetzt mit dem Rücktransport ihrer nach Palästina entsandten Truppenverrichtungen begonnen. Das Truppentransportschiff „Lauritz“ verließ mit 1400 Mann den Hafen Haifa.

Schon in den späten Nachmittagsstunden sammelten sich die ersten Menschengruppen vor dem Bürgerbräukeller, um die Ankunft des Führers zu erwarten. Der Saal, in dem der Führer zu seinen alten Kameraden sprechen wird, hat seinen besonderen Schmuck erhalten. Er wird in der gleichen äußeren Umgebung sprechen, wie er es vor 13 Jahren getan hat. Auch das Rednerpult ist an der Längsseite genau an der gleichen Stelle wie damals aufgebaut. Immer mehr füllt sich der Saal und die Galerie mit Männern im Braunschwarz. Alte Erinnerungen werden ausgelöst. Der Musikzug der SS-Leibstandarte spielte schneidende Märsche und alte Kampflieder, und so vergeht die Zeit wie im Fluge. Kurz nach 19 Uhr ist der große Raum vollbesetzt, und alle sehen voll Spannung dem Erscheinen des Führers entgegen. Reichsminister und Gauleiter werden bei ihrem Kommen stürmisch begrüßt, und nun sitzen sie im gleichen schlichten Braunschwarz neben den unbekannteren Kämpfern der Bewegung, ein Bild echter Volksgemeinschaft.

Man sieht Viktor Lutz, den Frankenfürher, Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Friedl, General von Epp, die Reichsleiter Böhler, Mann und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick, den Korpsführer Hühnel, dann alle Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiehler, Berthold und Maurice. In den Reihen der Alten Garde steht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. - Kugel den Teilnehmern am Marsch vom 9. November 1923 sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS und des NSKK, die Obergerichtsführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenleiter des Reichsarbeitsdienstes.

Kurz nach 20.30 Uhr erklingen von der Straße der begeisterte Heil-Rufe in das Stimmengewirr des Saales - der Führer kommt. Alles ist aufgesprungen. Langsam geht der Führer durch die Reihen seiner Getreuen, drückt ihnen die Hand, sein Blick sagt mehr als Worte, er ist eins mit ihnen, heute wie damals.

Adolf Hitler spricht

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verweilt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet: „Der Führer spricht!“

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage entstehen, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbänden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wiederzugewinnen.

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte:

„Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir ver-

loren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk.“

Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen. - Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat legten zu dem starken Glauben und dem unerbötlichen Opferwillen der Bewegung.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Ausbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. - Als das größte Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelangen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer eine große nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen. An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prolog 1924. Damals habe er vorhergesehen, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden. Könne es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichen, mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ansprach: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wie haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung

Nächtliche Ehrung der Toten

Noch klingt in uns die Begeisterung über die Worte des Führers, da gehen wir schon wieder einem neuen tiefen Erlebnis entgegen. Die Ludwigstraße, diese prächtige Via triumphalis, ist in ihrer ganzen Länge vom Siegerstor bis zur Feldherrnhalle eingetaucht von schwarzen Menschenmauern. Die Fackelträger der SA bilden Spalier. Das Feuer ihrer Fackeln leuchtet über die verdunkelte Straße. Innerhalb der Feldherrnhalle sind 16 Pylonen mit den Namen der Ermordeten des 9. November aufgestellt. Aus schwarzen Feuerpfannen jüngen die Flammen. Plötzlich ertönt vom Siegerstor her dumpfer Trommelwirbel. In der ganzen Breite dieser Straßenseite legt sich eine riesige Marschkolonie in Bewegung. Mächtig hallt der langsame Paradeschritt der an der Spitze des Zuges marschierenden Ehrenstürme der SS-Standarte „Deutschland“ durch die Stille der Nacht. Ihnen folgt die Blutfahne des 9. November, schweigend begrüßt von den Zehntausenden von Zuschauern. Dann erscheint ein Wald von Standarten. Sämtliche Feldzeichen der SA, SS und des NSKK, von ganz Deutschland sind in diesem riesigen Zug vereint. Nun folgen die 16 Kränze des Führers, getragen von alten Kämpfern der Bewegung. Den Abschluß dieses gewaltigen Aufmarsches bilden Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichs-

einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geehrten Staat gemacht.

Zum erstenmal feiere ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum erstenmal kann ich es offen aussprechen: Der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende, aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlange, unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen befehle, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Gluck der wunderbaren und stolzen Erinnerung die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, und sie dankten es ihm durch nicht enden wollenden Jubel, als er ansprach: „Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen 1 1/2 Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Sieg Heil!“

arbeitsdienstes und der SS-Leibstandarte Adolf Hitler.

Als der riesige Zug am Odeonsplatz anlangt, verkommt der Trommelwirbel. Die Standarten nehmen zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung. Eine erhebende und feierliche Stille liegt über dem wundervollen Bild. Sternklar wölbt sich der Himmel über diese historische Stätte der nationalsozialistischen Bewegung. Das blutige Rot der Fahnen wird gespenstisch von den Flammen der Pylonen und der Fackeln erleuchtet. Nun klingt der Präsentiermarsch auf und die Träger der 16 Kränze schreiten die Stufen der Feldherrnhalle hinauf und legen an den Pylonen diese Treuekränze des Führers nieder. Ergreifen haben Tausende den Arm zum Gruß erhoben. Sie ehren die Helden, die ihr Leben gaben für die Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Eine Abordnung der HJ bezieht die Ehrenwache, die Jugend Deutschlands wacht bei den toten Kämpfern.

Nach Mitternacht bildete den Abschluß dieser einzigartigen Kundgebung ein Vorbildlich der Ehrenstürme der Gliederungen der Bewegung vor dem Ehrenmal, wenige Stunden trennen uns noch von dem großen Erhebungsmarsch des 9. November.

Hg. Schepmann wurde Obergeruppenführer

Beförderungen zum 9. November in der SA, SS und dem NSKK.

Berlin, 8. November

Zum 9. November sind in der SA, SS und im NSKK die folgenden Beförderungen ausgesprochen worden:

In der SA:

Zum Obergeruppenführer: die Gruppenführer Schepmann, Führer der SA-Gruppe Sachsen; Herzog, Stabsführer der Obersten SA-Führung; Bödenhauer, Chef des Gerichts- und Rechtsamts und Chef des Personalamts der Obersten SA-Führung; Kasse, Führer der SA-Gruppe Niederfahnen; Reichsminister und Gauleiter Kuff; Reichsminister Kertz; Gauleiter Bürkel; Gauleiter Terboven.

Zum Gruppenführer: die Brigadeführer Generalinspektor Dr. Todt; Ministerpräsident Wastler.

Zum Brigadeführer: die Oberführer Dwe, Zapf, Ziegler.

Zum Oberführer: die Standartenführer Brunk, Büchner, Clausen, Esders, Freund, Hauke, Klähn, Kuglmair, Megow, Nerker, Niede, Schaudinn, Schilde, Schmidt (Walther), Seifert, Jöberlein.

Zum Sanitäts-Oberführer: die Sanitäts-Standartenführer Dr. Hahn (Ed.), Dr. Seil.

Zum Verwaltungs-Oberführer: die Verwaltungsstandartenführer Prochaska, Weissner, Schulze (Arthur), Maacke, Rapp.

In der SS:

Zum SS-Obergeruppenführer: Heilmeyer, Chef des SS-Hauptamtes und stellw. Inspekteur der Nat.-Pol. Erziehungsanstalten Preußens; Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest.

Zum SS-Gruppenführer: Rober, Führer



Archiv NS-Vorlag
Obergruppenführer Schepmann

des SS-Abschnittes III; Graf von der Schulenburg, Führer im Stab NSGSS.

Zum SS-Brigadeführer: Weisthor, Führer im Stab NSGSS; Frenberg, Führer im SS-Hauptamt; Fehr, von Kanne, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes; Kranzow, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes.

Zum SS-Oberführer: Scherping, Oberstjägermeister, Führer beim Stab NSGSS; Lem-

pel, 2. Bürgermeister von München, Führer beim Stab NSGSS; Dr. Stepp, Führer im SS-Hauptamt; Dr. Best, Führer im SS-Hauptamt; Legler, stellw. Gauleiter Saarpfalz, Führer beim Stab des SS-Oberabschnittes Südwest.

Im NSKK:

Zum Gruppenführer: der Brigadeführer Wilhelm Müller.

Zum Brigadeführer: der Oberführer Hans-Helmuth Krenzlin.

Zum Oberführer: der Adjutant des Führers, Standartenführer Fritz Wiedemann.

Die Ernennung unseres Hg. Schepmann zum SA-Obergeruppenführer bedeutet zugleich auch eine Anerkennung und Ehrung der gesamten sächsischen SA, die in ihrem jetzigen Obergeruppenführer nicht nur einen vorbildlichen Vorgesetzten, sondern auch einen ehrlichen Kameraden gefunden hat. Wilhelm Schepmann, der bereits im Kriege seine Krone zu Volk und Vaterland mit seinem Blute besiegelt, legte sich im Ruhrkampf an der Seite Leo Schlageters für Deutschlands Freiheit ein und wurde mehrfach von den Franzosen verhaftet. Bald trat er an die Spitze der SA im Gau Essen, um dann als Organisationsleiter im Gau Westfalen-Süd auf wichtigem Posten für die nationalsozialistische Bewegung zu wirken. Nachdem er dann im Westen des Reiches weiterhin in der SA in führenden Stellungen tätig gewesen war, übernahm er im Juli 1934 die Führung der SA-Gruppe Sachsen. Ende März 1936 wurde er zum Kreishauptmann von Dresden-Bauhen ernannt. Mit der sächsischen SA begründet auch die gesamte Bevölkerung der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen die Beförderung des verdienten und allseits beliebten Mannes mit besonderer Freude.

Ciano in Wien

Von unserem Wiener Vertreter
Prof. Wien, 8. November

Am Sonntagabend traf in Wien der italienische Außenminister Graf Ciano mit seiner Gattin, der ältesten Tochter Mussolinis, zu einem Staatsbesuch ein, der den Auftakt zur Dreierkonferenz der Kompaktstaaten bildet. Die österreichische Regierung hat für diesen Besuch ein außergewöhnlich festliches Programm ausgearbeitet, das nach dadurch erweitert ist, daß der italienische Gast am 11. November gemeinsam mit der Wiener italienischen Kolonie den Geburtstag Viktor Emanuels feiern wird.

Zum Empfang hatten sich Bundeskanzler Schuschnigg, der Vizekanzler und Generalstabschef Dr. Friml, Feldmarschallskulentant Helgerth, und der Staatssekretär für Neuhäuser, Schmidt, eingefunden. Eine Kompanie der Frontmiliz erwies die Ehrenbegegnung.

Obwohl die Kompaktkonferenz formal erst am Mittwoch beginnt, werden die politischen Verhandlungen unverzüglich ihren Anfang nehmen. Nach den Andeutungen, die Staatssekretär Dr. Schmidt kürzlich in einem Vortrag vor der ausländischen Presse machte, kann man annehmen, daß der italienische Außenminister die österreichische Regierung näher über die Einzelheiten seiner Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister unterrichten wird, soweit sich diese auf die Donaupolitik und auf Oesterreich bezogen haben, und wohl auch der Wiener Regierung genauestens die Eindrücke zur Kenntnis bringen wird, die er gelegentlich seines Besuches in Deutschland über die Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen gewonnen hat.

Weiter werden diese Besprechungen, und zwar sowohl im Rahmen des Staatsbesuches wie im Rahmen der Dreierkonferenz, sich hauptsächlich mit dem Verhältnis dieser Länder zum Völkerverband beschäftigen. Mussolini hat dieses Verhältnis, was Italien anbelangt, in seiner großen Rede am letzten Sonntag präzisiert. Der Standpunkt Oesterreichs, der nicht so scharf ablehnend ist, wurde auf der letzten Genfer Tagung von Staatssekretär Schmidt in der Weise dargestellt, daß Oesterreich zwar am Völkerverband interessiert sei, aber für eine grundsätzliche Reform eintrete, wobei es die Totalität des Völkerverbandes, seine Loslösung von den Friedensverträgen und, wo dies möglich ist, die Erziehung der endlosen Völkerverbandsdebatten durch direkte diplomatische Verhandlungen für notwendig hält, mit welcher letzteren Forderung Oesterreich mit der deutschen These parallel geht.

Auch der Belgische Schritt wird im Rahmen der Gesamtlage Europas bei den Verhandlungen der Kompaktstaaten eine Rolle spielen. Dagegen scheint aus dem Vortrag Schmidts hervorzugehen, daß die österreichische Regierung, obwohl sie die ungarischen Revisionen nicht begrüßt, die ungarische Revisionsfrage für ein Thema hält, das Oesterreich nicht unmittelbar berührt. Demnach ist damit zu rechnen, daß diese Frage auf der Wiener Konferenz nur akademisch erörtert wird und daß die „feierliche Gelegenheit, bei der die diesbezüglichen Gefühle des italienischen Volkes eine öffentliche, weithin hörbare Kundgebung finden werden“, wie Mussolini in seiner letzten Rede sagte, nicht die Wiener Konferenz, sondern der Staatsbesuch des ungarischen Reichsverweisers Horvath in Rom sein wird, der Ende November stattfinden soll.

Einen breiten Raum werden in den Besprechungen natürlich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Donauländer einnehmen, ein Problem, das freilich von dem der deutsch-italienischen Zusammenarbeit ebensowenig getrennt werden kann wie von der Frage der Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarn. In Prag, wo man durch das jüngste Bekenntnis Mussolinis zur „Gerechtigkeit für Ungarn“ stärkstens beunruhigt ist, hofft man auf Grund der neuerlichen Freundschaften Italiens gegenüber Jugoslawien gleichwohl auf eine Annäherung zwischen den Kompaktländern und der Kleinen Entente, wie dies von dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodza seit einigen Monaten propagiert wird. Ob eine solche Methode gefunden werden kann, muß angesichts der Tatsache bezweifelt werden, daß Prag die Kleine Entente als einen geschlossenen Block an die Kompaktstaaten heranführen möchte, die ihrerseits den Beitritt zu den römischen Abmachungen nur einzelnen Staaten offenlassen wollen. Die Schwierigkeiten sind in dieser Hinsicht außergewöhnlich groß, und es ist keine Frage, daß man in Budapest und vielleicht auch in Rom sehr viel weniger mild über die tschechische Außenpolitik urteilt als in Wien, wo man die freundschaftlichen Beziehungen mit Prag seit Jahren gern betont und als eine Art Reserve zu betrachten scheint. Dazu kommt, daß die Länder des römischen Paktes sich trotz allem wirtschaftlich und politisch mit Recht stärker fühlen als die Kleine Entente und daß sie ein Stadium der gegenseitigen Intimität erreicht haben, das die Heranziehung anderer Länder, die noch dazu bisher jenseits der Barriere stehen, höchstens formal, schwerlich aber sachlich und psychologisch ermöglichen könnte.

Immerhin würde es sicherlich zur Entspannung und Erleichterung der allgemeinen Lage beitragen, wenn es sich als möglich erweisen sollte, zumindest auf dem rein wirtschaftlichen Gebiet eine Annäherung einzuleiten und dadurch eine Vertiefung des Barrenaustausches zu erreichen. Diese Verbesserung der Handelsbeziehungen kann aber natürlich nur zweiseitig, nämlich durch unmittelbare Handelsverhandlungen zwischen den einzelnen Ländern stattfinden; der Initiative von Konferenzen ist daher wenig Raum gelassen, es sei denn, daß man sich mit einigen freundlichen allgemeinen Worten begnügen will. In dieser Richtung

Heil-Rufe auf Adolf Hitler in Bukarest

Niesenkundgebung gegen den Bolschewismus - hunderttausend marschierten

Bukarest, 8. November

Die gewaltige Kundgebung, die die National-Christliche Partei am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt gegen den Bolschewismus veranstaltete, war zweifellos die mächtigste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebt hat. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100 000 Anhänger aus dem ganzen Lande herbeigeeilt. Viele Tausende mahlten wegen Verkehrshemmnissen zuhausebleiben.

Der breite Boulevard Bratiana, auf dem sich der Vorbeimarsch vor den Führern der Partei, Goga und Cuza, vollzog, war in seiner ganzen Länge von einer riesigen Menschenmenge umäumt, die den marschierenden Kolonnen immer wieder stürmisch zuschellte. Unübersehbar war die Zahl der Fahnenkreuzfahnen, waren die disziplinierten Marschreihen, die wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen den Kommunismus, gegen die falsche Demokratie und das jüdische Judentum demonstrierten.

Rumänien erwacht

Einen großen Teil der Kundgebung aus 71 Landeskreisen stellten die an der Spitze der Gruppen marschierenden Bauern in schwarzen Hosen mit Schulterriemen und roter Armbinde mit blauem Fahnenkreuz auf hellem Felde, die Kräfte und staatliche Jugendorganisation der Nationalchristlichen Partei. Es marschierte der Arbeiter neben dem Bauern und Studenten, der Bauer neben dem Handwerker und Städter. Hier zeigte sich eine große, nationale Volksgemeinschaft.

Der Aufmarsch dauerte genau sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Cuza zu, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus in Rumänien, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde. Auch auf Goga, den geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, wurden immer wieder Hurraufe ausgebracht.

Auf der sich anschließenden Kundgebung im Bukarester Sportplatz Belodrom wies Goga

darauf hin, daß der Bolschewismus noch immer die einzige Gefahr für die Menschheit sei. Der nationale Rumäne müsse es als seine besondere Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit zu sagen, daß Rumänien niemals die Vorhut des Sowjet-russischen Heeres werden würde.

Wir werden, so führte Goga wörtlich aus, mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Pakte mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Leon Blums gegen den Bolschewismus verteidigen können, denn von Leon Blum könne Rumänien nichts Gutes erwarten. (Rufe: „Nieder mit Leon Blum!“)

Mit der gleichen Aufrichtigkeit müssen wir auch anerkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk, erhoben hat, das unter der Führung Adolf Hitlers das jüdische Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus gewonnen ist.

Ich habe im Sommer dieses Jahres das deutsche Volk an der Arbeit gesehen und seine Disziplin und seine ungeheuren Leistungsmöglichkeiten kennengelernt, und ich muß sagen, daß dieses Volk im Kampf gegen den Bolschewismus unsere ganze Anerkennung und Dankbarkeit verdient, die Dankbarkeit aller, die den Bolschewismus als Wahnsinn und Unglück betrachten. (Laute Heil-Rufe auf Adolf Hitler und Deutschland ertönen immer wieder.)

Was uns anbetrifft, so ist alles, was früher wie eine Scheindare Gegnerschaft zwischen Rumänien und Deutschland war, ausgelöscht. Das deutsche Volk kann von uns erwarten die ehrliche und unabhängige Hand des Menschen, der sich in jedem Augenblick Rechenschaft darüber gibt, daß, wenn unsere Grenzen geachtet werden, zwischen uns und Deutschland aber auch jeder Schatten eines Mißverständnisses verschwindet.

Für unsere wirtschaftlichen Beziehungen und für unser künftiges politisches Leben werden wir die internationale Rolle Deutschlands in Betracht ziehen. Die Normalisierung unserer Beziehungen zu Deutschland ist eine Frage erster Ordnung für unsere Politik.

Ganz Deutschland ob gestern Eintopf

Die Kohlgerichte schmeckten prächtig - 2000 in der Deutschlandhalle

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. November

Der zweite Eintopfsonntag verlief in der Reichshauptstadt wieder unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung. Die Herbstsonne hatte viele Volksgenossen auf die Straße gelockt und so fanden auch die öffentlichen Speisestellen, die überall eingerichtet waren, lebhaften Zuspruch.

Unter den Klängen flotter Märsche verzehrten Tausende von Berlinern ihr Eintopfergericht. Insgesamt wurden dabei etwa 32 000 Essensportionen ausgegeben. Die Kohlgerichte, die in verschiedenartiger Zubereitung ausgegeben wurden, schmeckten allen vorzüglich.

Besonders lebhaft ging es in den Mittags-

stunden in der Deutschlandhalle zu. Dort hatten 2000 Männer, Frauen und Kinder an weißgedeckten Tischen Platz genommen. Zu dem Eintopfergericht gab es hier auch je ein Glas Bier oder eine Kanne Kaffee. Die Deutschlandhalle hatte nämlich Dr. Goebbels zu seinem Geburtstag 2000 Eintopfportionen mit Getränk zum Geschenk gemacht. Die NSD, die die Verwaltung über dieses Geschenk erhalten hatte, verteilte die 2000 Gutscheine an bedürftige Volksgenossen.

Nach Mitteilung der Reichsführung des NSD hat der erste Eintopfsonntag des neuen Winterhalbjahrs ein vorläufiges Ergebnis von 5 455 504,82 RM erbracht.

Eindrucksvolles Jahrentreffen in Trautenu

6000 Sudetendeutsche füllten das Sportstadion

Prag, 8. November

Die Sudetendeutsche Partei veranstaltete am Sonntag in Trautenu ein Jahrentreffen, bei dem der Abgeordnete Birke im Auftrag Konrad Henleins den 57 Ortsgruppen und den drei Bezirksverbänden neue Banner übergab.

Zum erstenmal seit Besetzen der Sudetendeutschen Partei fand dabei ein Umzug durch die Straßen Trautenaus statt. Allerdings hatte die Behörde infolge des Einspruchs tschechischer und deutscher Splinterparteien den Umzug durch die Stadtmitte nicht erlaubt. Bei der Bevölkerung rief es mit Recht Protest hervor, daß gerade der stärksten Partei des Bezirks derartige Beschränkungen auferlegt wurden. Der Umzug vollzog sich in vollster Ordnung und hinterließ sichtlichen Eindruck bei der Bevölkerung.

Der Festzug führte in das Trautenuer Sportstadion, das von mehr als 6000 Menschen gefüllt war. Das Mitglied des Führerrates, Rudolf Kasper, sprach über den Kampf um das Recht der Sudetendeutschen in der Tschekoslowakei. Die dann folgende Ansprache des Führerratsmitgliedes Dr. Sebektovský verlang in den Aufreus aus, in dem Kampf um

eine bessere Zukunft der Sudetendeutschen nicht zu erlahmen. Abgeordneter Dr. Kellner stellte sich mit dem tschechischen Nationalstaatspräsidenten auseinander.

Das Schlusswort hielt Abgeordneter Birke, der erklärte, daß das nationale Problem in der Tschekoslowakei nicht mit dem kleinen Splinterpartei des Sudetendeutstums, die in Prag in der Regierung sitzen, sondern nur mit der großen sudetendeutschen Bewegung unter Anerkennung gleicher Rechte und Pflichten für alle gelöst werden könne.

Gemeindewahlen in der Tschedei

Prag, 8. November

Ende November bzw. Anfang Dezember finden in etwa 300 Gemeinden der Tschedei Wahlen zu den Gemeindevertretungen statt, denen in den Monaten April, Mai und Juni 1937 Wahlen in rund 11 000 Gemeinden folgen sollten. Diese Wahlen sollten schon im Jahre 1935 durchgeführt werden, sie wurden aber damals wegen der Auflösung der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und den damit zusammenhängenden Ausnahmegeesehen verschoben.

Als ein wichtiges Konferenzthema ist schließlich noch die Absentienfrage zu betrachten. Es gilt in unterschieden Kreisen als wahrscheinlich, daß Oesterreich und Ungarn im Verlaufe der Wiener Konferenz dem Beispiel des Deutschen Reiches folgen und die Anerkennung der italienischen Imperiums ansprechen werden. Ebenso dürfte man sich über die Frage einer gemeinsamen Haltung ausgesprochen, die etwa einzunehmen wäre, wenn jetzt nach der Befreiung Madribs die Anerkennung der Regierung Franco bruchzweifel wird.

Eine Verordnung Görings

Zur Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin, 8. November

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 105 vom 6. November, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“. Sie hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wird verordnet, was folgt:

I.

Keine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II.

(1) Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verböten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichsstoffmüllers für die Preisbildung - vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I, S. 927) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Deutsche Dardanellenkämpfer beigeset

Türkische Soldaten ehren das Andenken ihrer deutschen Kameraden

Istanbul, 8. November

Auf dem Helmsriedhof des Volkshausgartens in Therapia wurden am Sonntag die Gebeine der 52 deutschen Dardanellenkämpfer beigesetzt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfgebiet geholt worden waren. Auf den Särgen, die von Matrosen des Kreuzers „Emden“ getragen wurden, lag die deutsche Nationalflagge. Eine Kompanie türkischer Infanterie gab das Ehrengeläut.

Dem Trauerzug wurden die Fahnen der Istanbul-Formationen der NSDAP vorausgetragen. Im Trauergeleit sah man den deutschen Botschafter von Keller, den Kommandanten der „Emden“, Kapitän zur See Lohmann, und eine Abordnung türkischer Offiziere unter Führung des Korpsgenerals Ali Fuad sowie Generalmajor Dr. Tocyple. In den Gedankenansprachen wurde der türkisch-deutschen Waffenkameradschaft gedacht, besonders auch von Korpsgeneral Ali Fuad. Am Grabe von Marshall von der Goltz, das neben den Gräbern der Dardanellenkämpfer liegt, wurde von den türkischen Offizieren ein Kranz niedergelegt.

Den Abschluß der Feier bildete ein Parademarsch der türkischen Ehrenkompanie und der Landungsabteilung des Kreuzers „Emden“ vor dem deutschen Botschafter, dem General Ali Fuad und dem Kommandanten der „Emden“.

Wahlniederlage der Schweizer Marxisten

Genéve, 8. November

Im Kanton Genéve wurde am Sonnabend und Sonntag der „Große Rat“, die aus 100 Mitgliedern bestehende Volksvertretung, neu gewählt.

Die mit den Kommunisten verbündeten Sozialdemokraten, die bisher angesichts der bürgerlichen Zerplitterung ausschlaggebend waren, erlitten eine empfindliche Schlappe. Sie sind von 45 auf 40 Mandate zurückgegangen. Die Vereinigte Liste der Nationalen Parteien erhielt die restlichen 60 Sitze. Gegenüber den Wahlen von 1933 haben die Marxisten trotz der diesmal bedeutend stärkeren Wahlbeteiligung über 1000 Stimmen verloren.

Dieses Wahlergebnis gilt als günstiger Ausblick zu den Ende des Monats stattfindenden Wahlen für die Kantonsregierung, in der die Sozialdemokraten unter Führung des berühmten Schriftstellers Nicot gegenwärtig vier von sieben Sitzen innehaben.

Wer kann mir raten? Frage

„Ich habe durch das Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat.“ Antwort: „Vielleicht verschaffen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verbietet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein.“

Politik in Kürze

Ansprechen für den Einsatz der Frau. Die Arbeitsfrauenhilfsleiterinnen aus dem ganzen Reich, die beim Beginn der Winterarbeit zu einer Tagung auf der Odensburger Kränzklee weilen, jandten durch Vgn. Scholz-Klein an den Führer ein Grußtelegramm, das dieier mit besten Wünschen für den Erfolg beantwortete.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini. Im Auftrag des Führers überreichte der Herzog von Coburg dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Internationales Komitee der Frontsoldaten gebildet. Auf italienische Anregung fand in Rom eine Arbeitstagung von Frontkämpferabteilungen aus 14 Nationen statt, bei der auf Vorschlag des Herzogs von Coburg ein internationales Komitee der Frontsoldaten aller Nationen gebildet wurde.

Den Glauben konntet ihr nicht zwingen!

Einer von der Sturmabteilung Hitler berichtet vom 9. November 1923

„Gehet und von oben bis unten von Straßentor bespritzt, steht die Ordnung vor dem breitschultrigen Kompanieführer der SA., der hünenhaft auf den stoßweise atmenden Kameraden herunterfieht. „Na, was gibt's, mein Junge... scheint mal wieder was ganz Wichtiges zu sein, was du da bringst — wie?“ Der kleine schmachtige Kerl mit dem Jünglingsgesicht nestelt umständlich aus der inneren Brusttasche seines viel zu weiten feldgrauen Rockes einen halbverknüllten gelben Umschlag, den er mit fiebrig-feuchten Händen noch im Hingeben, so gut es geht, glattstreichet. „Ja — — ich glaube... ein eiliger Befehl!“ lautet er und wirft dabei mit dem sinken Kermel, um den verflochten und faltig die rote Halbkreuzbinde liegt, über die Schweißperlen, die ihm von der jagenben Fahrt noch auf der Stirn stehen.“

„Ist gut... ich danke dir“, nickt lächelnd der Kompanieführer, während er mit dem Umschlag in den Händen unter die helle Lodenlampe tritt. Es scheint, als wäre seine Hand, deren Finger mit einem kurzen Ruck die Klappe aufschließen, nicht so ruhig wie sonst — — etwas zittrig. Fast hastig reißt sie den gefalteten weißen Bogen aus der Hülle und breitet ihn vor den Augen aus, die, zwar Ruhe vorläusend, doch in fiebriger Erwartung, das fühlt man, über die wenigen Schreibmaschinenzellen fliegen.“

„Ich glaube, Kameraden, morgen wird...“ dabei wendet der SA.-Führer sein Gesicht in den dunklen Hintergrund des Ladens, von dessen Decke und Wänden allerlei Arten Töpfe und Pfannen und anderes Gerät säuberlich geordnet baumeln, und fährt fort: „... ja, morgen wäre eigentlich der Tag, um fünf lange Jahre der Schmach und der Schande auszulöschen... morgen ist 9. November!“

Die alte eilige Ruhe, die seine SA.-Kameraden an ihn kennen, beherrscht mit einemmal wieder sein Gesicht:

„Zugführer Martin, ich erwarte um 8 Uhr die Unterführer der Jügle Lannheim, Buzheim, Oberpöfingen, Amendingen, Worlingen und Heimerdingen zur Führerbesprechung. Es ist jetzt 6.15 Uhr; sie können, wenn die Ordunungen sofort abgehen, pünktlich zur Stunde hier sein.“

Der Angesprochene klappt die Adäje seiner schweren Bergstiefel zusammen und reißt die rechte Hand, ganz so, wie er es als Frontsoldat noch gewohnt ist, flach an den Schild seiner dünnen hellgrauen Stimmige, wo an der einen Seite ein silbernes leuchtendes Edelweß prangt:

„Zu Befehl!“ antwortet er kurz — und da er sieht, daß sein Kompanieführer keinerlei Anstalten zu weiteren Erklärungen macht und den geheimnisvoll scheinenden Befehl wortlos in die Tasche steckt, vollzieht er eine kurze Kehrtwendung und poltert eiligen Schrittes zur seitlichen Ladeitür hinaus.“

Auf umgestülpten Badewannen und Kübeln sitzen die Unterführer des SA.-Bereichs im Ladenraum der Eisenhandlung um den Kompanieführer, der der Besitzer des Hauses ist. Gespannt sind die wettergebräunten Gesichter, aus denen die hell glänzenden treuen Augen der Allgäuer blicken, auf den SA.-Führer gerichtet, der in der auf dem Ladentisch liegenden Befehlsakte blättert. — Dann hebt er den Kopf: „SA.-Kameraden“, richtet er das Wort an seine Unterführer, „der heutige Abend und besonders der morgige Tag wird, das glaube ich zwischen den Zeilen des mir vorhin zugegangenen Befehls gelesen zu haben, für unser geliebtes Bayern und bald für ganz Deutschland staatspolitische Entscheidungen und Umwälzungen von weittragendem Ausmaß mit sich bringen. Was wir erwartet und wofür wir die letzten Monate

heiß gekämpft haben, soll Wirklichkeit werden — so Gott will! Adolf Hitler, unser Führer, wird heute Abend in München in einer Massentungebung zu unseren Mitkämpfern in der Landeshauptstadt sprechen; vielleicht sind dann schon die Würfel der Entscheidung gefallen. Wir, des Führers Sturmtruppen, sind auf die Stunde vorbereitet, in der uns Adolf Hitler ruft. Die Kameraden der „Reichsflagge“ haben sich durch das Wort ihrer

heute Nacht zu geschehen hat, wird jeder von euch selbst wissen. Hell und Sieg!“ Endlos träge schleichen die Stunden der Nacht dahin. Erwartungsvoll hängen die Augen der wachenden Ordnung am Telefonapparat. Gleichmäßig hallt der Tritt der Wache, die draußen auf- und abshreitet, über die Straße. Jetzt, — was war das eben? — ein Kraftwagen hält, hart in den Bremsen knirschend, vor der Haustür. „Kun wird er wohl kommen, der Be-



Die Ehrentafel in der Gauleitung Sachsen

Führer Heuß und Bäuerle mit uns soldatisch erklärt; sie werden also, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, Schulter an Schulter mit uns den Kampf austragen. Ob wir uns allerdings auf die vom „Bund Bayern und Reich“ verlassen können, das möchte ich bei den trüben Erfahrungen, die wir mit ihnen und ihren dunklen Hintermännern zuletzt machen mußten, dahingestellt sein lassen; wir werden jedenfalls nicht mit ihnen rechnen. Ich brauche dem nichts mehr hinzuzufügen: Was jetzt und

fehlt, daß sie abrücken müssen — nach München, zu Adolf Hitler.“ Tritte von schweren Stiefeln poltern über die eigenen Dielen des Hausflurs. Fiebernd hatten die Augen der kleinen Gruppe SA.-Kameraden auf die Tür. Mit einem kurzen Ruck wird sie aufgerissen, und vor ihnen steht ihr Kompanieführer. „Ist inzwischen angerufen worden?“ fragt er den, der am Telefon ist. „Nein — bis jetzt noch nicht!“ antwortet dieser mismutig und sieht seinen Führer mit Augen an, aus denen tiefe

Enttäuschung spricht. — „Wieder nichts!“ brummt einer der umherstehenden SA.-Kameraden im Weggehen. „Herrgott, der Führer braucht uns doch in München. Oder sollte er vielleicht ohne uns fertig werden?“ Wortlos stieren sie aneinander vorbei ins Leere. Schrift fährt plötzlich das Telefon auf. Steil fährt die Ordnung vom Sitz empor. Aber schon schnell in zwei riesigen Schritten der Kompanieführer zum Apparat. Hastig reißt er den Hörer ans Ohr: „Hallo, was gibt's? — Was ist in München? — Nationale Regierung mit Hitler ausgerufen! Wiederhole noch einmal! Herrgott, ist das auch wirklich wahr? Ich kann's noch nicht glauben!“ Der auf der anderen Seite der Leitung hatte angehängt.

Der Kompanieführer wischt sich über die feuchte Stirne und legt den Hörer wieder zurück in die Gabel: „... die nationale Regierung Bayerns unter Führung Adolf Hitlers ist gestern Abend in München gebildet worden. Ihr habt es ja eben selbst mit angehört, anscheinend braucht sie uns zunächst noch nicht“, sagt er freudig erregt — aus den letzten Worten spricht jedoch deutlich ein leichter Ton der Enttäuschung.

„Wir müssen sofort an allen Stadtausgängen doppelt gescherte Wachen postieren, kein Mensch verläßt die Stadt“, unterbricht er die immer noch im Raum herrschende Stille läch, — „überdies werden alle öffentlichen Gebäude und der Bahnhof und die Post besetzt — — ich werde bis in spätestens einer Stunde die Posten kontrollieren...“

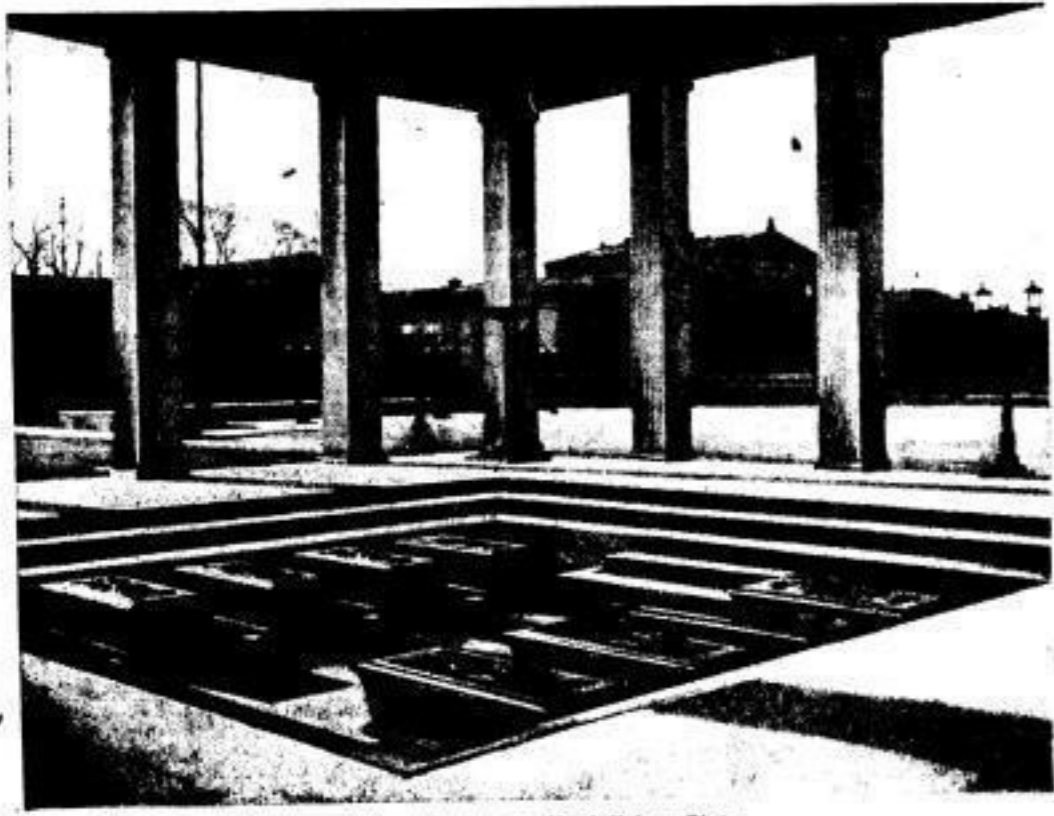
Im Osten hat sich schon der Nachthimmel gelichtet, als die erste Kompanie des Juges Heimerdingen der SA. am Ulmer Tor auf Wache zieht. Im Süden hinter der Stadt heben sich schwach die vielzackigen Umrisse der Allgäuer Berge aus dem sich langsam lichternden Dunst... golden liegt wie ein dünner Hauch noch Nachglanz über ihren Gipfeln...“

Eintönig verläuft der frohig kühle Morgen. Der Vormittag geht vorüber. Eine ganze Weile schon steht der Zugführer Hans Buchner unablässig vom Tor auf die Straße hinunter. Auf einmal zieht er einen der SA.-Kameraden am Kermel zu sich: „Lauf mal rasch davor an die Ecke, wo der Haufen Menschen zusammensteht, und sieh, was da für ein Extrablatt angehängt wird.“ Während er noch dem Davoneilenden nachsieht, biegt hinter ihm um die Ecke des Schiffsartens in hüßlicher Fahrt und laut knatternd ein Motorrad, das auf das Tor zu hält. „Ein Ordnungsfahrer!“ brüllt einer der Posten. — Hart vor dem Zugführer stoppt die Maschine; kreischend schreien die Bremsen auf: „Sofort die Wache zurückziehen!“ brüllt er in das aufgeregte Lachen des laufenden Motors, „in München ist alles verraten, 16 Kameraden liegen tot vor der Residenz, Hitler und Göring sind verwundet. Bund „Bayern und Reich“ ist bewaffnete Hilfspolizei der Verräter...“ — „Diese Halunken!“ hören wir ihn noch aus voller Kehle gröhlen — — und dann ist er fort. „Herrgott — — warum mußte das so kommen?“ — — Die helle Wut tobt in ihnen. Die Hand in der Tasche zur harten Faust geballt, trotten sie trotz erhabenen Kopfes nebeneinander her durch das nervös pulierende Getriebe der Straße...“

Als die Dämmerung hereinbricht, rötet sich noch einmal das tausendköpfige Heer Adolf Hitlers im Bürgerrod und Windjade zur endlos scheinenden Marschkolonnen zusammen, um vor aller Welt zu zeugen, daß sie schändlichem Verrat und gemeiner Niedertracht zum Trotz weiterstreiten wollen für Freiheit und Ehr — — im heißen Glauben an Deutschland!

Truhig schallt ihr Kampflied an den Häusern empor durch die Straßen und Gäßchen der Vaterstadt. „Sturmabteilung Hitler wird einig aufstehn!“ klingt es von weither nach.

SA.-Obertruppführer Karl Knüttel (1925 Angehöriger der SA.-Kompanie Memmingen/Allgäu).



Ewige Wache am Königlichen Platz



Marsch zur Feldherrnhalle. Aufn.: Helmut Hoffmann (2)

Vier Kolonnen Ständen bereit

Dresdner Erinnerungen an den 9. November 1923

Wieder einmal jährt sich der 9. November, und wieder einmal wandern die Gedanken der ältesten Kämpfer des Dritten Reiches zurück in jene Zeit...

Munition ausgerüsteten Gruppe war vorzüglich. Jedoch, dem man während der Säkularfeier andauernd auf den Ferien lag, konnte kein Quartier zur Verfügung stellen...

Nie werden die Kameraden diese Tage und Stunden des Auf-der-Lauer-Liegens vergessen, nie werden sie aufhören, daran zu denken, wie stark eine gemeinsame Idee Menschen miteinander verbinden vermag...

Frontkämpfer bekommen ein Heim

Richtfest zur ersten NSKOV.-Siedlung im Dresdner Bezirk

Eine stattliche Teilnehmerzahl hatte sich am Sonnabendnachmittag in Weißig, weit draußen am Pflücker Weg, eingefunden...

mer unter dem Spiel der NSADM-Kapelle Dresden durch den Ort zum Gasthof Weißig, wo man nach altem Brauch in fröhlicher Kameradschaft den Richtschmaus beging.

SS-Männer schippen für Kameraden

Auf Radiker Platz, die sich an der Köpchenbroder Straße nordwestlich vom Hermann-Riegel-Platz, seitlich der Reichsautobahn, erstreckt und die im Westen von der Spillhausstraße begrenzt wird, wuschen etwa 100 SS-Männer die Siedlerhäuser empor...

Am Sonntag war ein ganzer SS-Sturm zum Schippen angetreten. Ein SS-Kamerad von 2. Reil. 46 soll glücklicher Besitzer eines Siedlungs-Eigenheimes werden...

400 Hitlerjungen werden Parteigenossen

Nächtliche Feierstunde vor dem Hygiene-Museum

So wie in München in jedem Jahre am 9. November die toten Kämpfer der Bewegung geehrt werden, finden auch im Reich Gedenkfeiern statt. Gleichzeitig werden an diesem Tage die Hitlerjungen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, in die Partei und ihre Gliederungen übernommen.

Um 20 Uhr finden, wie bereits mitgeteilt, in allen Ortsgruppen Gedenkfeiern für die Toten der Bewegung statt.

Verordnung zum 9. November

In einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern wird bestimmt: Am 9. November, dem Gedenktage der Ermordeten der Bewegung, sind verboten: 1. In Räumen mit Schandbetrieben militärische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Jugendtender...

Die Parole des Tages

„Die Tat des 9. November ist nicht mißlungen. Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte: Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind auf dem Gewissen. Aber das darf ich versichern, es ist keine Mutter gekommen. Im Gegenteil: Tausende andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihe gestellt. Von den jungen Männern, die gefallen sind, wird es dereinst heißen, wie es am Obelisk zu lesen ist: Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung.“

Aus dem Schlusswort des Führers im Hitler-Prozess 1924.

Die Schulungsstufe fallen am 9. November aus. Anlässlich des Gedenktages am 9. November fallen alle von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, und den Gaubetriebsgemeinschaften veranstalteten Berufserziehungskurse sowie Arbeitsgemeinschaften an diesem Tage aus.

Bunter Abend fürs WSW. Am 10. November, 20 Uhr, findet, wie bereits angekündigt, im großen Saal der Ausstellung ein bunter Abend mit Nazi-Eiseln zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Karten sind noch in den NSB-Geschäftsstellen erhältlich.

Handarbeitenabend. Am Sonntag gegen 21 Uhr wurde auf der Bauhofstraße einer 49 Jahre alten Händlerin eine Handarbeit entziffen. Der Busche konnte entkommen. Die Tatbleibe feinerer Wertgegenstände.

Betrunkener Kraftfahrer ergriff die Flucht

Nach einem Unfall auf der Ringstraße ließ er seinen Wagen im Stich

Am Sonntag früh, gegen 3 Uhr, fuhr ein betrunkener Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen auf der Ringstraße gegen einen Radfahrer. Er ließ darauf seinen Kraftwagen im Stich und flüchtete. Der Kraftwagen wurde polizeilich sichergestellt.

Am Sonnabend riefen gegen 18.25 Uhr auf der Friedrichstraße ein Schwarmwagen der Linie 2 und ein mit Heu beladener Lastkraftwagen zusammen. Der Fahrer des Lastkraftwagens erlitt Verletzungen, die seine Einlieferung in das Krankenhaus Friedrichstadt erforderlich machten.

Der Krankenwagen der Feuerwehr wurde am Sonntag gegen 8.38 Uhr nach der Kreuzung Stern- und Köpchenbroder Straße gerufen. Hier war ein Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der 32 Jahre alte Kraftfahrer erlitt

innere Verletzungen, so daß er in das Rudolf-Heß-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auf dem Sachsenplatz riefen am Sonntagmittag an der Albersbrücke ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrer zusammen. Die Insassen des Personenkraftwagens erlitten leichte Schnittwunden, der 22 Jahre alte Kraftfahrer innere Verletzungen, die seine Einlieferung in das Rudolf-Heß-Krankenhaus erforderlich machten.

Straßensperrung. Wie aus der Bekanntmachung des Amtshauptmanns im heutigen amtlichen Teil ersichtlich ist, ist die Reichsstraße 97 Dresden-Königsbrunn wegen Gleisbauarbeiten vom 10. bis 12. November in Hlur Dittendorf-Drilla für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Bürgersteuer. Im heutigen amtlichen Teil befindet sich eine Bekanntmachung des Steueramtes über die Erhebung der Bürgersteuer.

Nach fünf Opernfolgen ein großer Konzerttriumph

Botschafter von Ribbentrop empfing die Dresdner

Von unserem nach London entsandten Schriftleitungsmitglied Dr. Schneider

London, 8. November

Nach den fünf Opernfolgen der vergangenen Woche feierte die Sächsische Staatskapelle am Sonnabendnachmittag noch einen reinen Konzerttriumph. Die Queenhall war dafür der würdige Rahmen. Ein herrlicher Raum, dem Dresdner Schauspielhaus ähnlich, aber etwas kleiner, in mitterem Grün gehalten, reichlich mit Ornamenten verziert und doch intim wirkend.

Das Publikum setzte sich merklich aus Musikfernern zusammen. Es herrschte dem Dutzenden Richard Strauß gleich beim Eintritt lebhaftes Ovationen und steigerte dann seinen Beifall nach jedem Stück, bis zum Schluß der Saal minutenlang vom Klatschen und Rufen widerhallte. Dieser alle Schranken des Londoner Temperaments ausbrechende Dank galt sowohl dem Komponisten wie der mit künstlerischer Virtuosität musizierenden Staatskapelle. Wie in Covent Garden lenkte Strauß auch hier mit kaum merkbarer Bewegung den Klangkörper des Orchesters nach seinem Willen und gab nur leichte Akzente mit leisen Gesten seiner ausdrucksvollen Hand. Sonderbeifall gab es, als Konzertmeister Hesse zu seinem äußerst schwierigen Solo in „Don Quixote“ antrat und jede noch so schwierige Stelle mit vollendeter Sicherheit meisterte. Der Gesamteindruck war der gleiche wie in der Oper: Ein Erfolg auf der ganzen Linie.

Die Konzertsitzung der Sonntagsblätter ist sehr lummarisch. Von der g-moll-Sinfonie von Mozart sagt sie, daß man diese Musik in London lebhafter zu hören gewohnt sei, vielleicht aber bei Strauß „Auslegung richtiger.“ „Don Quixote“ und „Till Eulenspiegel“, die

beiden aufgeführten Tongemälde von Richard Strauß, hätten durch die eigene Leitung des Komponisten sichtbar gewonnen.

Dem musikalischen Ereignis in der Queenhall folgte am Abend ein gesellschaftliches. Die ganze Dresdner Operngemeinschaft folgte wie schon kurz gemeldet, einer Einladung des Botschafters von Ribbentrop ins Hotel „Victoria“, wo im Eichenaal ein einfaches, kaltes Abendbrot für mehr als 200 Personen gedient war. Außer den Angehörigen der Staatsoper, von den Soubretten bis zum Bühnenarbeiter, waren Oberbürgermeister Jörner, Dresden und das Botschafterpersonal anwesend. Mit den deutschen Arbeitern vereint sahen ihre englischen Kameraden, die auf der Bühne mithelfen. Nach dem Erfolg der Woche und unter dem Eindruck der schönen Veranstaltung herrschte schon eine feierliche, gehobene Stimmung, als auch Richard Strauß kam und von dieser Gemeinschaft der Dresdner Oper jubelnd begrüßt wurde. Strauß gab in einer kurzen Ansprache der Dankbarkeit, die er für die Dresdner Staatsoper empfindet, Ausdruck, indem er sie zu dem Londoner Erfolg beglückwünschte und auf ihr weiteres Gelingen und Gedeihen trant.

Ich schloß sich Botschafter von Ribbentrop mit einer Rede an, die vom kulturpolitischen Standpunkt aus die bisherige Bilanz des Dresdner Gastspiels in London zog. Der Botschafter begrüßte alle und insbesondere die lieben Gäste aus dem Sachsenland und fuhr fort: Wenn in das Leben der Diplomaten plötzlich so eine Schar herrlicher Künstler herein-schneit, so ist das ein besonderes Ereignis. Wenn aber diese Künstler solchen Charme um sich werfen, wie wir dies bei allen Mitgliedern der Dresdner Staatsoper in den Vorstellungen im Covent Garden gesehen haben, so ist das eine ganz große Freude für uns.

Botschafter von Ribbentrop erinnerte daran, daß zwischen England und Deutschland schon seit langem enge musikalische Beziehungen bestanden haben, seit Händels und Beethovens Zeiten, „und wenn jetzt zum ersten Male ein deutsches Opernensemble geschlossen in Covent Garden auftritt.“ fuhr er fort, „so glaube und hoffe ich, daß das ein neuer Markstein auf dem Wege der künstlerischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern sein wird. Die Engländer sind nicht unmusikalisch, wie man oft sagt, denn sie sind unsere Vetter. Ich habe in Covent Garden schon viele Vorstellungen erlebt, aber noch nicht solche Szenen der Begeisterung, wie sie nach dem „Kojentaballer“ und der „Ariadne“ das Haus erschütterten haben. Daß unsere Dresdner Gäste unsere englischen Verwandten in solchem Maße aus ihrer Zurückhaltung herausbringen konnten, das ist ein großes Lob für unseren Meister Strauß. Ich glaube, daß die Deutschen und Engländer sich in nächster Zeit künstlerisch noch manches bieten können. Sir Thomas Beecham ist jetzt in Deutschland, und zu den Krönungsfeierlichkeiten werden wieder deutsche Musiker in England sein. Wir von der Botschaft werden alles tun, um die Kulturbeziehungen zwischen den beiden Völkern zu fördern, und ich glaube, daß gerade die Musik ein geeignetes Bindeglied sein kann. Denn wer deutsche Musik liebt, der muß sich auch mit uns verständigen können.“

Mit besonderer Freude begrüßte ich die englischen Arbeiter in unserer Mitte. Mit Vergnügen habe ich gehört, daß sie gleich vom ersten Augenblick an mit unseren deutschen Arbeitern Freundschaft geschlossen und sich gut verstanden haben. Zusammen hatten sie einen der schwersten Teile der hier zu leistenden Arbeit zu erfüllen. Das nehme ich als gutes Omen für die Zukunft, und ich möchte hoffen, daß wir auf dieser Basis eine endgültige Verständigung zwischen unseren Völkern herstellen können. Ich bin vom Führer in einem Augenblick nach London geschickt worden, der für die Zukunft von Bedeutung sein kann. Ich habe die beste Zuversicht, daß man unsere neue, vom

Führer geschaffene Stellung auch in diesem Lande verstehen wird, und daß wir dann den Boden der endgültigen Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern finden werden. Und dazu kann nach meiner Überzeugung nichts mehr beitragen, als der kulturelle Austausch zwischen unseren Völkern.“

Der Botschafter schloß seine mit anhaltendem Beifall ausgenommene Ansprache mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Ministerialrat Dr. Gottschald sprach ihm den Dank aller Teilnehmer für den herzlichen Willkommensgruß aus und erklärte: „Als wir vom Reichsstatthalter, Martin Wuttshman den Auftrag bekamen, waren wir uns bewußt, daß uns in London kein Vergnügen, sondern harte Arbeit erwartete. Wenn Sie uns gelungen ist, so deshalb, weil wir alle besetzt sind von dem Gedanken, unsere kulturelle Mission im Sinne unseres Führers zu erfüllen. Dr. Gottschald sprach auch Richard Strauß den Dank der Staatsoper für seine Mitwirkung aus und trank auf das Wohl des Botschafters von Ribbentrop und seiner Gattin.“

Im weiteren Verlauf des geselligen Beisammenlebens richtete auch Oberbürgermeister Jörner einige launige Worte des Dankes an die Staatsoper und lenkte die Gedanken auf ihre schöne Heimatsstadt.

Am Sonntag folgte diesem schönen Wochenende ein Ruhetag, der zu Besichtigungen und Ausflügen Gelegenheit gab. Die neue Woche steht im Zeichen der Wiederholung der bisher gegebenen Opern.

Führerkursus der Schulungsbeauftragten des NSWB. Im Haus der Deutschen Erziehung in Banzweil begann dieser Tage ein Führerkursus der Schulungsbeauftragten des NSWB, in dessen Mittelpunkt die Herausarbeitung der weltanschaulichen und organisatorischen Grundlagen und Richtlinien für die Durchführung einer der bedeutungsvollsten Anordnungen des Reichswalters, Gauleiter Pa. Wächtler, für die künftige Arbeit des NSWB steht: der Austauschschulung der Erzieherschaft. Weitere Kulturnachrichten S. 16 und 18

Graf Luckner vor neuer Weltfahrt

In der ganzen Welt horchte man voller Mitgefühl auf, als vor anderthalb Jahren die Nachricht von der Brandkatastrophe der „Mopelia“ dem fernen Schiff des Weltumseglers Graf Luckner, bekannt wurde. Aber Luckner hätte eben nicht der „Seestrafen“ sein müssen, wenn er nicht auch diesen Schicksalsschlag überwinden hätte. So zog er denn, der sich mit seiner urwüchsigem Erzählergabe längst außer den Meeren auch die Vortragsäle der Neuen und der Alten Welt, zumal aber seiner deutschen Heimat, erobert hatte, wieder einmal von Stadt zu Stadt — und sein getreues Publikum ließ ihn auch diesmal nicht im Stich: Ein neues Schiff ist schon fast fertig gebaut, das ihn im kommenden Februar zu neuer Weltumsegelung über die Meere tragen soll, ein Schiff also, das gewissermaßen bezahlt wurde mit — Seemannsgarn. Und seinem Schicksal!

Von diesem neuen, kleineren, aber den Inseln nachgebauten und jeder See gewachsenen Schiff, dem Verlässlichkeit gewordenen Traum eines Seemannshelden, erzählt Luckner am Sonntagabend im Künstlerhaus, in dem sein freier Stuhl geblieben war, zuerst von seinen Plänen für die kommende Fahrt, für die er von 18 Staatsoberhäuptern Einladungen erhalten hat und auf der er diesmal auch filmen wird. Dann plauderte er von alten Erlebnissen. Lebhafter Beifall dankte ihm dafür.

Appell in der Holzindustrie

Reichsamtseiter Tietböhl war in Dresden
Am Freitag wollte Reichsamtseiter Pg. Tietböhl, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Holz“ in Dresden. Er besichtigte, begleitet von Hauptbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Ahner und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Blasius, verschiedene Betriebe der Dresdener Holzindustrie.

Am Abend nahm Pg. Tietböhl in einer Kundgebung im Künstlerhaus, an der zahlreiche Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner teilnahmen, zu wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen Stellung. Er betonte besonders, daß der deutschen Holzindustrie in dem Vierjahresplan eine ganz besondere Aufgabe zufällt. Die deutschen Arbeiter mit ihrem Fleiß und ihrer Einsatzbereitschaft sind Garanten für das Gelingen des Planes.

Wir gratulieren!

Der Vater und Befahrer Gustav Kühn vom Reemtsma-Fabriklager kann am 11. November auf eine ununterbrochene 23jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückschauen.

Am 9. November vollendet der auf dem Neukirchener Obergraben 8 wohnende Eisenbahn-Rechnungsinspektor t. R. Ottomar Hensch das 90. Lebensjahr.

Blick in die Gerichtssäle

„Wetten, daß...“

Mit harmlosen Bemerkungen und unterkreischenden Redensarten wie „Wetten, daß...“ (nämlich dies und jenes gesehen wird) geht's los. Und bald ist einem der Wetteitel im Gedächtnis. Dann geht's zum Buchmacher und Totalisator oder zum Roulette oder ans „Kümmelblättchen“ und eines Tages steht der Unselige vor Gericht. So ging es auch dem erst 23jährigen, bisher noch unbestraften Hans Tiesch.

Der junge Mann hatte nicht nur Arbeit, sondern sogar eine Vertrauensstellung. Er mußte für seine Firma Waren zur Rundschau bringen und die Gelder dafür einkasieren. Im September 1936 hat er nun in drei Fällen insgesamt 133 RM. unterschlagen und verweigert. Nach der dritten Unterschlagung blieb Tiesch kurzerhand von seiner Arbeitsstelle weg und ging dazu über, in die Geschäftsräume seiner bisherigen Arbeitgeberin einzubrechen. Bei diesem Einbruch erlangte er 90 RM. Einen weiteren Einbruchversuch beging der Angeklagte bei einer anderen Firma, ohne jedoch dabei Geld zu bekommen. Das übelste Stück waren aber zwei Einbrüche bei seinen zwei Brüdern. Die Brüder hatten seinen Strafantrag gestellt, infolgedessen schieden diese Fälle für das strafrechtliche Verfahren aus. In den übrigen Sachen wurde der Angeklagte vom

Amtsgericht wegen Untreue, Unterschlagung, versuchten und vollendeten schweren Diebstahl zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt.

Bestrafte Friedhofsdieb...

Friedhofsdiebstähle sind besonders gemein, weil sie sich nicht nur am Eigentum von Volksgenossen, sondern auch an deren Schmerz und trauernder Liebe vergreifen. Hier kann selbst Gedankenlosigkeit nicht entschuldigen. Wer des Mitmenschen Schmerz nicht achtet, verdient selbst auch keine Rücksichtnahme. So geschah es auch der Angeklagten Lina Seidel. Sie hatte den in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Trinitatisfriedhof besucht, um — sich dort mit Blumen zu versorgen. Die herz- und gedankenlose Frau nahm von verschiedenen Gräbern Nelken, Rosen- und Pfingstrosen weg. Diesen Grabhügel nahm sie mit nach Hause und stellte die Blumen in Vasen auf. Durch Strafbefehl war ihr die milde Strafe von sieben Tagen Gefängnis auferlegt worden. Dagegen hatte die Diebin Einspruch erhoben. In der daraufhin anberaumten Gerichtsverhandlung wurde diese Strafe erhöht. Die gewissenlose „Blumenliebhaberin“ wurde zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Bergsteiger sangen

Der Konzertsaal des Ausstellungspalastes war am Sonnabendabend überfüllt, und in den Zugängen zum Saal standen noch viele Hunderte, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten, als der Chor des Bergsteigerbundes — über 100 junge Kameraden der Berge, in weißem Hemd und kurzer Lederhose — mit lebhaftem Beifall begrüßt, auf der Bühne erschien. Nachvoll erklangen dann die ersten Lieder, in denen die begeisterte Liebe, mit der diese Sänger ihren Bergen verbunden sind, deutlich zum Ausdruck kam. Die Leistungen des Chores, das bewies schon die ersten Gesänge, stehen dank der unermüdbaren Arbeit des Chormeisters Kurt Kämpfe auf erfreulich hoher Stufe. In einer Ansprache betonte der Vorsitzende des Bergsteigerbundes, Martin Wächter, kurz die Ziele des Bundes und den Sinn dieses Abends. Die Volkslieder, die der Chor dann vortrug, legten Zeugnis ab für das tiefe Einfühlungsvermögen in diesen Schatz deutschen Volksgutes, aber auch über die unendliche Kleinarbeit, die in den Proben geleistet worden war. Nach hervorragenden Solophonvorträgen (Walter Fitz) sang der Chor noch einige Berglieder, darunter „Bergsteigers Lösung“ (nach dem bekannten Kaiserjägerlied), das den meisten Beifall hervorrief. Drei Bergsprüche, von Kurt Kämpfe verfasst, und zum Teil aus den Reichen des Chores selbst entstanden, hinterließen bei den Zuhörern, unter denen sich auch der Kreisführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Pg. Zimmer, befand, einen tiefen Eindruck.

Nachrichten aus Dippoldiswalde

- 1 Betriebsbesichtigungen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Tietböhl besichtigte mit dem Kreisobmann der DVB, einige Betriebe der Holzbranche. Als Abschluss der Besichtigungsreise kamen die Betriebsführer und Betriebsobmänner der RBG, Holz in Dippoldiswalde zusammen, wo ihnen Pg. Tietböhl die innere nationalsozialistische Haltung und die Voraussetzungen zur Erfüllung des Vierjahresplanes erläuterte. An das ausschlagreiche Referat schloß sich eine Ansprache an.
- 2 Ferkelmarkt. Auftrieb 43, Verkauf 19, Preis 30 bis 40 RM. das Paar.
- 3 Zinnwald-Georgenfeld. Leichenfund. Bei den Ausschachtungsarbeiten beim Bau der neuen Wäsche wurde eine Leiche gefunden. Da der Leichnam schon in Verwesung übergegangen war, wurde er auf Anordnung der Kommission an Ort und Stelle begraben.

Stadt Radebeul

Gedenkfeier am 9. November. Auch in diesem Jahr soll am 9. November in Ehren der deutschen Brüder gedacht werden, die für die Befreiung Deutschlands in treuer Gefolgschaft zu unserem Führer ihr Leben ließen. Zu dieser gemeinsamen Feierstunde vereinigen sich alle Formationen der NSDAP. auf dem Adolf-Hitler-Platz, der von Hakenkreuzträgern umfäumt wird. Es stellen hierzu 19.30 Uhr auf der Martin-Mutschmann-Straße (Martin-Mutschmann-Haus) alle Politischen Leiter der NSDAP, Ortsgruppen Haideberg, Spitzhaus und Hoffmann, sowie SA, DAF, Walter, NSRD, Kriegerkameradschaft, Reichsluftschutzbund, Frauenkraft, DPFering, HJ, SDN, Jungvolk und alle Walter der NSD.

Ortsgruppe Niederlöbnitz. Montag 20 Uhr, in der „Goldenen Weintraube“ Gedenkfeier für die ermordeten Kämpfer der Bewegung.

Ortsgruppe Friedenoburg. Die Politischen Leiter stellen heute Montag, 19 Uhr (nicht 19.30 Uhr!) im Gasthof „Heiterer Blick“ zur Totenehrung. Die Feier beginnt 20 Uhr; alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen.

Stadt Freital

Ortsgruppe Oberberg. Zur Totengedenkfeier stellen sämtliche Politischen Leiter, auch die nichtuniformierten, 19.30 Uhr vor dem „Goldenen Löwen“. Für die neuen Politischen Leiter erfolgt an diesem Abend die Verpflichtung.

Abrechnung der Stadt Freital. Vom 9. bis 11. November liegt in den Polizeireisereien das Abrechnung zur Einrichtnahme aus. Wünsche werden nach entgegengekommen.

Burgwitz. Totenehrung. Gedenkfeier der Ortsgruppe am 9. November, 20 Uhr, in „Volks-Gastwirtschaft“.

Selkauer. Totenehrung. Am Montag, 9. November, 20 Uhr, in der Turnhalle der Volkshalle Feierstunde zum Gedenken an die ermordeten Kämpfer der Bewegung. Es spricht Obersturmbannführer Pg. Döhl.

Kloßke. Totenehrung. Gedenkfeier für die ermordeten Kämpfer der Bewegung heute, Montag, 20 Uhr, im Festsaal der Rudolph-Schärer-Schule. Stärkste Beteiligung der Partei- und Volksgenossen wird erwartet. Wiederungen stellen 19.45 Uhr am „Schänkhübel“.

Radeberg. Verkehrsunfall. Als am Freitagnachmittag ein Lastkraftwagen, der sich auf dem Wege von Lillersdorf nach Langenschütz befand, in der Höhe der Dresdener Straße kreuzte, fuhr ihm der Fahrzeughändler Willi Gierth aus Radeberg mit einem fabrikneuen und noch plombierten Motorrad in die Flanke. Die Maschine wurde dabei stark beschädigt und Gierth erlitt einen Beckenbruch und andere Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Gold aus Bulgarien!

Das sind Bulgariens edelste Tabaksorten in der Cigarette

BULGARIA KRONE



4 1/6



Jetzt 6 Stück 25 Pf.

Unerbittlicher Kampf dem Volkstod

Arbeitstagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Würzen

Würzen, 8. November

Der Reichsbund der Kinderreichen hielt am Sonnabend und Sonntag in Würzen eine Arbeitstagung ab. Im Rahmen dieser Tagung hatte der Reichsbund für Sonnabend zu einer Großkundgebung im großen Saal des „Schweizergartens“ angetreten. Auch zahlreiche Behörden und Dienststellen der Partei hatten Vertreter entsandt. Zunächst sprach der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Va. Augustin.

„Der Reichsbund der Kinderreichen hat“, so führte er u. a. aus, „in den letzten Monaten besonders energisch alle Volksgenossen zu seinen Berammlungen gerufen, um mit aller Deutlichkeit zu zeigen, welche Aufgaben der Reichsbund zu lösen hat.“

Vier Beschlüsse wurden ausgegeben, die der Reichsbund der Kinderreichen den deutschen Volksgenossen zu stellen hat.

Der erste Beschl. lautet: „Weg vom Volkstod.“ Die Parole redet eine furchtbare Sprache. Die Geburtenzahlen in Deutschland stehen bei weitem nicht aus, um das „Ewig-Deutschland“ zu sichern. Es ist festzustellen, daß die Geburtenzahlen, die seit 1933 einen erfreulichen Aufschwung nahmen, seit etwa Jahresfrist bereits wieder abwärts gehen. Dabei muß betont werden, daß selbst zur Zeit des sogenannten Geburtenhochstandes im Herbst 1935 die Zahl der Geburten nicht ausgereicht hätte, um der Gefahr des Volkstodes erfolgreich zu begegnen.

Der zweite Beschl., den der RDK auszugeben hat, lautet: „Zurück zur kinderreichen Familie.“ Erst dann, wenn jede Familie dem Volke vier und mehr Kinder schenkt, sind wir der drohenden Gefahr des Volkstodes entzogen.

Der dritte Beschl. geht alle die an, die heute kinderreich sind. Er lautet: „Hin zum RDK.“ Der Reichsbund der Kinderreichen ist erst unter der Führung unseres Reichsbundesleiters Va. Stüwe, durch die Betreuung des Reichspolitischen Amtes der NSDAP und die Bildung des Ehrenführerzirkels, zu dem bevölkerungspolitischen Kampfinstrument geworden, das er darstellen muß, um erfolgreich zu sein. Eine kinderreiche Familie ist erbaulich. Sie führt ein geordnetes Familienleben, bekennt sich froh zu ihren Kindern und ist deutschblütig. Sie zählt mindestens vier Kinder. Aus dieser Begriffsbestimmung des Kinderreichtums geht klar hervor, daß erbaulich nicht zahlenmäßig stark, alsotale, verbrecherische Familien nicht kinderreich genannt werden dürfen. Wir bezeichnen sie als Großfamilien. Im RDK ist für sie kein Platz. Die kinderreichen Familien haben die unbedingte Pflicht, dem RDK beizutreten und mit teilzunehmen an unserer wichtigen bevölkerungspolitischen Aufklärungsarbeit. Dies allein ist Aufgabe des Reichsbundes der Kinderreichen.

Die letzte Parole lautet: „Alles für das ewige Deutschland.“ Dieser Beschl. geht an alle Volksgenossen, ob kinderreich oder kinderarm, ob jung oder alt, ob verheiratet oder unverheiratet. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, diese Parole weiterzugeben. Hüten wir uns, das Wort vom „Ewig-Deutschland“ zur leeren Phrase werden zu lassen. „Ewiges Deutschland“ ist kein geographischer Begriff, sondern kann nur verwirklicht werden durch ein ewig lebendes, deutsches Volk.

Den Ausführungen des Gauamtsleiters Dr. K. Horst vom Amt für Rassenpolitik entnehmen wir folgendes:

„Die Rassenpolitik hat die Aufgabe, alles das, was heute auf Grund der rassenmäßigen Beschaffenheit unseres Volkes möglich ist, auch für die Zukunft möglich zu machen, indem sie als ihre höchste Aufgabe es betrachtet, das Volk für die Zukunft wert- und zahlenmäßig stark zu erhalten. Jede Tagespolitik ist vergebens, wenn sie nicht ihre Ergänzung findet in der Rassenpflege.“

Drei große Probleme hat die Rassenpolitik zu lösen: Der Bestand des Volkes ist bedroht; zunächst durch Vermischung mit Fremdrassen,

dann durch Zunahme der Untauglichen und schließlich vor allem aber durch das Sinken der Volkzahlen.

Wie haben in Sachsen in den letzten Wochen mit großzügigen und energischen Hilfsmahnahmen für die Not der kinderreichen Familie uns eingesetzt und können wohl sagen, daß wir hier dem ganzen übrigen Reich vorangegangen sind.

Unser Kampf ist schwer; denn wir unternehmen einen Kampf, den bisher kein Volk der Weltgeschichte gewonnen hat: Den Kampf gegen den Volkstod! Wir werden diesen Kampf auch bestehen können, wenn wir uns von keinem andern Gedanken leiten lassen, als der Liebe zu unserem Volk, dem wir alles verdanken, was wir haben, und dem Glauben an seine Ewigkeit.“

Gesundheit ist das wertvollste Kapital

Beginn der Unfallverhütungsaktion für den Bergbau in Dortmund

Dortmund, 8. November.

Dortmund, die Stadt des Eisens und der Kohle, fand am Sonnabend im Zeichen der Großaktion für die Unfallverhütung im deutschen Bergbau, die in Verbindung mit der Wirtschaftsprüfungskommission der Bergbehörde und der Knappschichtberufsgenossenschaft auf Anregung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Va. Padberg, zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Bergbaus durchgeführt wird.

Der Auftakt bildete eine Reichskundgebung für den gesamten deutschen Bergbau, die am Sonnabendabend in der Westfalenhalle stattfand. Die Stadt zeigte reichen Klagenhimmel. Schon in den ersten Nachmittagsstunden brachten viele Sonderzüge Tausende von Bergarbeitern aus dem rheinisch-westfälischen Berggebiet nach Dortmund. Auch die übrigen deutschen Bergbaugemeinden hatten Knappenabordnungen entsandt. Nach der Heilworte des Reichsleiters Va. Padberg die Gäste, Generaldirektor Brandt teilte mit, daß die Zahl der tödlichen Unfälle in den letzten Jahren stetig zurückgegangen sei. Während noch 1927 von 1000 Mann Belegschaft 2,09 tödlich und 59 so schwer verunglückt, daß sie länger als vier Wochen feiern mußten, sind diese Zahlen bis zum letzten Jahre zurückgegangen auf 1,29 Tote und

39 Schwerverletzte unter 1000 Bergleuten. Es sind somit seitdem jährlich 400 Knappen vor dem Tode und über 9000 vor schweren Unfallsfällen bewahrt geblieben. Im weiteren Verlauf der Kundgebung wandte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Aufgaben des Betriebsleiters im Dritten Reich zu, die gerade im Bergbau ganz besonderer Art seien. Fürsorgepflicht dürfe nicht mit Wohlfeilheit verwechselt werden. Sie sei kein Geschenk des Betriebsleiters an seine Gefolgschaft, sondern eine Pflicht, und die Partei werde darüber wachen, daß der Betriebsleiter dieser Pflicht auch nachkomme. Dr. Ley betonte, daß der Rückgang der Zahl der Unfallsfälle ein erfreuliches Zeichen sei, doch sei diese Zahl auch heute noch immer zu hoch. Wir wissen, daß wo Arbeit ist, Kampf ist, und daß, wo Kampf ist, auch Opfer gebracht werden müssen. Wir wissen auch, daß die Unfälle niemals ganz ausgeschlossen werden können. Aber die Gesundheit des deutschen Volkes muß unser wertvollstes Kapital bleiben.“ Strenge Unterwachung aller Unfallsfälle sei daher erste Pflicht. Es gelte nicht, nach einem Rationalisierungsplan zu arbeiten, sondern es müsse heißen: Wie erhalte ich die Gesundheit meiner Gefolgschaft? Gerade der Bergmann wolle kein Mitleid, sondern Gerechtigkeit.

Führt Hohenzweyimpel in Oesterreich!

Berlin, 8. November

In einem Korpsbefehl weist Korpsführer Hühnlein darauf hin, daß nach den Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich sich selbstverständlich auch die Führung des Hohenzweyimpels der beiden Staaten an Kraftfahrern wieder gestattet ist. Mit Stolz, so erklärt der Korpsführer, werde jeder deutsche Kraftfahrer auch außerhalb der Landesgrenzen den Hohenzweyimpel, und wenn er dem Korps angehört, auch den NSAA-Wimpel an seinem Kraftfahrzeug führen.

Beim Spiel durch Stachtdrom getötet

Essen (Holstein), 8. November

Am Kleinen Essener See ereignete sich ein folgenschwerer Unfallsfall, dem der acht Jahre alte Richard Lanfau zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telephonspielen“ und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Pfählen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anzuhängen wollten, riß er und schnellte gegen die nahe Hochspannungsleitung. Lanfau kam dadurch mit der 11000 Volt-Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau verfuhr mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu erlösen. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzukommender Wehrmachtangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unfallsstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Toten Mann in Den Straßengraben gefeht

Königsberg, 8. November

Eine ungemöhnliche Gefühlsregung hat ein Fahrwerkslenker aus der ostpreussischen Gemeinde Baumgarten bewiesen. Er hatte einen 70jährigen Reutemepfänger mit in die Stadt genommen, wo dieser sich seine Rente abholen wollte. Auf der Rückfahrt starb der Alte plötzlich. Statt sich nun den kleinen Umweg zum höchsten einem Kilometer zu machen, um den Toten nach Hause zu bringen, lud er ihn einfach unterwegs ab und ließ ihn am Straßengraben liegen. Den Angehörigen schickte er durch einen Straßengärtner die Mitteilung, sie könnten sich den Toten vom Wege abholen. Vermutlich wird die Sache für den merkwürdigen Zeitgenossen noch ein kleines Nachspiel haben.

Einbrecher überreichten Blumenstrauß

Wien, 8. November

Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Wohnung des ehemaligen ungarischen Konsuls Dr. Ernö Hauzer durchgeführt. Während seiner Abwesenheit erschienen zwei Männer an der Wohnungstür und überreichten der Hausgehilfin zwei Christbaumsträuße. Wenige Sekunden später kam das Mädchen von Chloroformgasen bedaubt zu Boden. Als der Raub einige Stunden später nach Hause zurückkehrte, fand er die Hausangeestellte bewußlos auf dem Boden liegen und die ganze Wohnung ausgeplündert vor. Der Wert der gestohlenen Schmuckgegenstände allein wird auf 12 000 Schilling beziffert. Dazu kommt noch eine reiche Beute an Bargeld.

Treibt Sport mit „Kraft durch Freude!“

Raum eine Stunde später wurde Dr. Poggen in seinem Büro angerufen.

„Hier Kommissar Eib. Wieder Herr Doktor, ich sah da vorhin zufällig, als ich das Gerichtsgebäude verließ, daß Sie auf der Straße mit Frau Schild sprachen, und daß wohl annehmen, daß es sich auf den Fall Wellenthin bezog. Es würde mich lebhaft interessieren, wenn Sie mir verraten wollten, was Frau Schild Ihnen da sagte.“

Dr. Poggen berichtete kurz und wundert sich nicht wenig, daß Kommissar Eib augenscheinlich bemüht war, durch Fragen ganz genau den Inhalt dieses kurzen Gesprächs festzustellen.

„Ja, Frau Schild nimmt lebhaften Anteil an dem Schicksal des Winther“, sagte Eib, als der Anwalt geendet hatte. „Auch mir gegenüber hat sie ganz entschieden behauptet, daß Winther unschuldig sei. Wie meinen Sie? Ja, ja, ja, das ist nicht unpraktisch verdammt wenig. Selbstmord Wellenthins? So, so? Das meint Sie? Na, das ist völlig ausgeschlossen. Uebrigens, lieber Herr Dr. Poggen: Wollen Sie zufällig, ob Frau Schild bei der morgigen Verhandlung zugegen sein wird?“

„Zu erscheinen braucht sie nicht“, sagte Dr. Poggen. „Ich habe keinen Grund, ihre nochmalige Vernehmung zu beantragen, und der Herr Anwaltsvertreter wohl auch schwerlich. Aber ich glaube, sie wird trotzdem kommen. Wenigstens sagte sie zu mir, als sie sich vorhin verabshiedete: „Auf Wiedersehen morgen Vormittag.“

„Hat also die Absicht, zu kommen. So, so, ja, ja, ja, wäre weiter nichts. Besten Dank, Dr. Poggen. Wir beide sehen uns ja auch morgen bei der Verhandlung.“

Der zweite Verhandlungstag ließ sich für Dr. Poggen zunächst hoffnungsvoll an.

Der Vorliegende kam auf die Frage zu sprechen, ob Winther die Absicht gehabt habe, Dr. Wellenthin zu erschlagen, und es war deutlich zu merken, daß er selber mit seinen Fragen dem Angeklagten eine Brücke zu bauen bemüht war.

Fortsetzung folgt

Maschinengewehrfeuer in den Tanzsaal

Toller Banditenüberfall auf ein Nachtlokal in Chicago

Neuport, 8. November

Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Sonnabends vier Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklin-Parc. Zur Zeit des Überfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Saal- und Gänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Juwelen und das Geld abzuliefern. Das Orchester erhielt den Auftrag, weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignete hätte.

Unter den Gästen befand sich auch ein Geheimagent der Polizei, der Zivilbewegung trug.

Der Detektiv gab auf den ihm zunächst liegenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Maschinengewehren das Feuer auf den ganzen Saal. Es entstand eine allgemeine Schießerei. In furchtbarer Panik suchten die Gäste hinter umgestülpter Tische und Stühlen Deckung. Während des Kugelwechsels wurden vier Gäste, ein Kellner und ein Wandit schwer verwundet.

Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf den Stufen eines Hospitals liegend auf. Es handelte sich allem Anschein nach um jenen Banditen, der durch den Detektiv schwer verwundet worden war.

Läter ist geständig

KRIMINALROMAN VON AXEL RUDOLPH

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

11. Fortsetzung

„Was willst du eigentlich?“ dachte Kommissar Eib, als er das Sitzungszimmer verließ. „Der Angeklagte ist geständig. Der Mordfall Wellenthin ist aufgeklärt. Du kannst dir selber keinen vernünftigen Grund denken, warum der Kraftfahrer Winther sich als Mörder verurteilen lassen sollte, wenn er die Tat gar nicht begangen hat.“

Ja, das stimmte alles, aber Eib war trotzdem ärgerlich und unzufrieden. Er wußte allzu genau: Nein, alles war in diesem Falle längst nicht aufgeklärt. Es mußte da Dinge geben, die noch verborgen blieben. Seine Ueberzeugung, daß Irene Schild die Mörderin sei, war zwar in der letzten Zeit stark ins Wanken gekommen.

Eib war zu vernünftig, um sich der Einsicht zu verschließen, daß die Ergebnisse der Ermittlungen über die Schauspielerin gar keinen Anhaltspunkt für diese Theorie boten. Welchen Grund sollte sie denn gehabt haben, den Dr. Wellenthin zu erschlagen? Aber um so hartnäckiger klagte er sich an die Ueberzeugung, daß Irene Schild zum mindesten Mitwisserin des Verbrechens war, daß sie allein imstande sein würde, das Motiv Robert Winthers zu erklären, wenn sie nur sprechen wollte.

Wenn sie nur sprechen wollte! Kommissar Eib landete über die Schauspielerin, die da den langen Ärmel entlang schlüpfte, einen bitterbösen Blick nach der in keinem Verhältnis stand zu der tadellosen Vergebung, die er ihr oben gemacht, als sie an ihm vorüberging. Nun war die Hoffnung gleich Null. Irene Schild war nur für heute gelassen. Ihre Aussage war beendet. Mor-

gen würde sie wahrscheinlich überhaupt nicht im Gerichtssaal sein.

Dr. Poggenen verließ zwischen Ellen Hansen und dem Vater Winther das Gerichtsgebäude und auch seine Stimmung war alles andere als ruhig. Es schnitt einem ins Herz, diesen alten Mann zu sehen, der da vornübergebeugt, mit schamvoll niedergeschlagenen Augen neben ihm hergeschürfte, als sei er selber ein Verbrecher. Und die hoffnungslosen, bangen Augen des Mädchens da, die noch vor kurzem so energisch in die Welt geblickt hatten!

Dr. Poggenen sagte, was man in solchen Fällen eben zu sagen pflegt, aber er fühlte genau, einen wirklichen Trost konnte er den Angeklagten keines Klienten nicht aus ehrlichem Herzen geben. Er wußte, daß auch die etwas abgeschwächten Zeugnisaussagen das Gesicht des Angeklagten nicht ändern konnten.

Nein, es war aussichtslos, auf einen Freispruch aus Mangel an Beweisen hinzuwirken. Alles, was man tun konnte, war, ein möglichst wohlwollendes Urteil herauszufauchen. Bieleicht ließen sich Richter und Geschworene noch zu der Ansicht bekehren, daß nicht Mord, sondern nur Totschlag vorliege.

Vor dem Gerichtsgebäude, etwas abseits vom Hauptportal, wartete ein Auto. Der Fahrer war eben im Begriff, Irene Schild in den Wagen zu helfen, als Dr. Poggenen mit seinen Schutzbefohlenen vorbeikam.

„Einen Augenblick bitte!“ Irene Schild hieg schnell wieder aus und kam auf Ellen Hansen zu, sagte herzlich ihre Hand. „Sie sind die Braut Winthers, nicht wahr? Bitte, seien Sie nicht traurig. Sie auch nicht, Herr Winther!“

Es wird noch alles gut werden. Er kann nicht verurteilt werden.“

„Gnädige Frau“, sagte Dr. Poggenen an Stelle Ellens, die vor Tränen nicht sprechen konnte. „Wir hoffen alle das Beste, aber ich darf nicht verhehlen, daß es schlimm ausseht für Robert Winther. Nicht einmal eine Verurteilung wird sich durchsetzen lassen. Die Beweisaufnahme ist geschlossen und das Urteil wird aller Voraussicht nach morgen schon gesprochen werden.“

„Aber er wird freigesprochen!“ sagte Irene Schild eigenhändig. „Es kann gar nicht anders sein. Winther ist doch kein Mörder! Ist denn... ist denn wirklich nicht die Möglichkeit vorhanden, daß Wellenthin... zum Beispiel sich selbst erschossen haben kann?“

„Das ist völlig ausgeschlossen. Ich habe in dieser Beziehung alles untersucht. Die Ausführungen der Ärzte und Sachverständigen sind leider ganz unüberlegbar. Dr. Wellenthin muß von dritter Hand erschossen worden sein.“

„Und wenn es nun doch anders wäre?“ Dr. Poggenen bekam auf einmal aufmerksame Augen. Sie lagten das so bestimmte, gnädige Frau. Am Gottes willen, wissen Sie denn etwas, das in dieser Richtung deuten könnte? Hat Dr. Wellenthin vielleicht vor seinem Tode Selbstmordabsichten geäußert?“

Dr. Poggenen wurde ganz aufgeregt und sagte fast wörtlich daselbe, was Kommissar Eib neulich schon zu Irene Schild gesagt hatte. „Wenn Sie irgend etwas wissen, gnädige Frau, das Robert Winther entlasten könnte, dann müssen Sie reden!“

„Nein, etwas Bestimmtes weiß ich natürlich nicht.“ Sie schüttelte den Kopf und schludte. „Aber ich denke, der arme Wellenthin muß eben Hand an sich selbst gelegt haben. Sie sollen sehen, Winther wird nicht verurteilt. Ich bin überzeugt, daß er unschuldig ist.“

Der alte Winther drückte sich die Hand, die sie ihm bot. „Danke sehr... danke Ihnen... für die tröstlichen Worte“, murmelte er. Ellen und Dr. Poggenen mußten ihn führen, als sie ihn zu dem kleinen Wagen des Anwalts hinführten.

Endlich zwei Punkte für den DSC.!

Mit 0:1 hatte Guts Muts das Nachsehen - Im Kampf um die Führung in der Gauliga trennten sich Hartha und Planitz 1:1

Mit fünf Spielen wurde am Sonntag die Herbstrunde in der sächsischen Fußballgauliga energisch gefördert, wobei zwei Spiele von überdurchschnittlicher Bedeutung entschieden wurden. In Dresden hatte die Begegnung zwischen den Ortsgegnern Guts Muts und Dresdner SC. gegen 8000 Zuschauer angelockt, die einen sicheren und verdienten 1:0-Erfolg der Rotjaden erlebten, die bisher so unglücklich gekämpft haben und sich bis zu dieser Stunde auf dem vorletzten Tabellenplatz befanden. Das ist nun mit einem Male anders geworden: Der Dresdner SC. hält nun den sechsten Platz, während Guts Muts an neunte Stelle abrutschte. In Hartha sollte die Frage über den Herbstbesten der Gauliga entschieden werden. Die Spitzenreiter aus Planitz hielten sich auf fremdem Platz ein 1:1 heraus, womit sie ihre führende Stellung befestigten. Mit einem neuen, schönen Siege wartete Kieja auf. Der Neuling schlug nach Fortuna und Wacker nun auch Tura Leipzig und holte sich damit von den vier Leipziger Vertretern nicht weniger als sieben Punkte. In Chemnitz gab die Polizei dem VfB Leipzig mit 5:3 das Nachsehen, während in Leipzig Fortuna über Wacker mit 2:0 die Oberhand behielt.

natmannschaft sehen. Neben dem technischen Können verfügt er über die notwendige Härte und vor allen Dingen über einen ungemein wuchtigen und klaren Schlag.

Schon in der fünften Minute gab es ein „Tor“. Schober ließ mit dem Ball nach innen. Keiner der Guts-Mutsler vermochte ihn aufzuhalten. Steil schob er schließlich die Lederkugel zu Grund, der sich jedoch zu weit vorgewagt hatte, wohl den Ball unterbrachte, aber gegen die Absichtserklärung des Schiedsrichters nichts einwenden konnte. Also kein Tor! Einige Zeit ereignete sich nichts Aufregendes, aber dann ließ die Maschine, DSC. ließ die Guts-Muts-Hintermannschaft nicht zur Ruhe kommen. Zweimal hintereinander wehrte Fischer ganz hervorragend ab: einmal einen Schoberschuß, dann nach einem prächtigen Zusammenstoß Hofmann-Schade-Kund einen scharfen, klaren Ball des Letzteren. Auf der anderen Seite hatte der Guts-Muts-Angriff durch viel zu hohes Zuspielen nicht die geringsten Aussichten, zum Erfolg zu kommen. Für die DSC.-Hintermannschaft war es nicht besonders schwer, den Gegner in Schach zu halten. Nur einmal wäre eine Ball-

Doppelmitgliedschaft ist zulässig

Es gibt eine ganze Reihe von Reichsbundmitgliedern, die sich an den verschiedensten Sportgebieten betätigen. In diesem Zusammenhang ist die Frage, ob solche Mitglieder in zwei oder mehreren Vereinen Sport treiben können, auch wenn ihr Stammverein vielleicht alle diese Sportzweige selbst betreibt, durchaus zu bejahen. Es bestehen keinerlei Bedenken gegen die Doppelmitgliedschaft in mehreren Vereinen. Nur eins ist nicht zulässig, nämlich in mehreren Vereinen in der gleichen Sportart zu starten.

Welchlädter, noch ehe die verdachten Kiejaer Verteidiger zum Eingreifen kamen, durch Kählermann zum zweiten Torerfolg für die Gäste führte. Mit aller Macht wollten nun die Planitzbesitzer den Ausgleich erzwingen, aber die beidergemeinten Vorlagen von rechts und links wurden von dem unerschütterlichen Innensturm nicht verwertet.

Nach dem Seitenwechsel begerieten die Einheimischen das Tempo. Nicht lange nach dem Ausbruch nahm Krl eine weite Platte von Hahnfeld aus der Luft auf, und mit einem Bombenschuß gegen den auch Cron maßlos war, lag der Ball zum Ausgleich im Netz der Leipziger. Unter den Anfeuerungen ihrer Anhänger arbeiteten die Kiejaer eine deutliche Überlegenheit heraus, die sich aber vorerst nur in einer größeren Ausbeute an Ecken und Taten bei einer solchen kam der „Kopfballspezialist“ Wittich zum Erfolg, indem er den von rechts außen kommenden Ball im Sprung mit dem Kopf ausnahm und unhaltbar in die Torede senkte. Nun sah es so aus, als ob die Gastgeber mit weiteren Erfolgen zuwarten könnten, denn immer wieder hatte der Innensturm Gelegenheit, Hahnfeld durch fortwährend durchbrechenden Augenstürmer zu Toren zu veranlassen. Es blieb aber bei den Möglichkeiten. Selbst Gans fand, als er an dem herauslaufenden Cron vorbeischießte, das Tor nicht. Auf der anderen Seite blieb der schnelle Sturm, wenn er am Ball war, stets gefährlich. Zweimal „roth“ es im Kiejaer Strafraum nach Tor: Einmal rettete Wirtling auf der Linie und darauf Kluge 2 durch eine Ecke.

Dem Spielverlauf nach hätte der Sieg der Kiejaer noch höher ausfallen müssen, da aber Weizenbauer in der Mitte von seiner sonstigen Form ein gut Stück entfernt war, blieb die Hauptarbeit den hervorragend spielenden Außen Art und Hahnfeld und dem einflussreichen Halbdritten Gans überlassen. In der Verteidigung unterließen Wirtling einige Unklarheiten. Im Tor stand Werner seinem weit härter beschäftigten Gegenüber Cron nichts nach. Das schlaftrübe Schlupfdrück der Leipziger verhielt eine höhere Niederlage. Leider drachten die Gäste in der zweiten Hälfte eine unnötige Härte ins Spiel, so daß der Schiedsrichter wenige Minuten vor Schluß sogar den Halbrechten Klose für unverschämte Gruben unverschämte her ausstellen mußte. Dem spannenden Kampf wohnten auch Kreisleiter Holdingshausen und der Gaufachamissportwart für Fußball, Schneider, bei.

Hartha gegen SC. Planitz 1:1 (1:1)

Drahtbericht unserer Chemnitzer Sportredaktion

Nun hat es auch den SC. Planitz, der sich bisher rühmen konnte, als einzige sächsische Gauligamannschaft ohne Verfallsdatum die Tabelle anzuführen, ermächtigt. Der SC. Hartha wurde den Westjaden zum Verhängnis. In einem bis zum Schlußspiel äußerst spannenden Treffen mußten sich beide Parteien mit einem 1:1-Unentschieden begnügen. Gegen 10.000 Zuschauer mochten dem Treffen bei, die Westjaden hatten dabei für den nötigen Anhang gesorgt. Beide Mannschaften begannen den Kampf mit ziemlich nervollem, aber traumhaft schnell laufenden Spielweise zunächst das Heft in der Hand hatten. Der ziemlich heftige Wind wurde ihnen dabei zu einem guten Bundesgenossen. Nachdem die Gäste mit viel Glück ein Tor verhindert hatten, gingen sie in der 11. Minute durch Schatzhaus von Felme in Führung. Nicht mehr wurden auch die Aktionen Harthas flüchtig. So blieb Seitzmann in der 15. Minute nichts anderes übrig, als einen Ball mit der Hand abzuwehren. Den darauf verhängenen Elfmeter verwandelte Seitzmann sicher, und damit stand das Spiel 1:1. Hartha gewann durch den Ausgleichstreifer immer mehr an Selbstvertrauen, und für die nächste Zeit mußten sich die Planitzer mitunter auch in die Abwehr drängen lassen. Trotzdem blieb auch ihre äußere schnell vorantreibende Angriffslinie sehr gefährlich. Jedenfalls hatten die beiderseitigen Dedungsreihen schwere Arbeit zu verrichten, und es ist ihr Erfolg, wenn sich nicht weitere Treffer einstellen. So ging man mit 1:1 in die Pause.

Die zweite Hälfte gehörte vorwiegend den Harthacern. Wenn ihr Angriff eine einheitlichere Linie gezeigt hätte, dann wären die Westjaden bestimmt nicht nur mit einem Verfallsdatum davon gekommen. Neben der härteren Arbeit des Torwartes Schmidt ist es das Bewußtsein des unermüdlich kämpfenden Seitzmann, daß die Harthacern zu keinen weiteren Erfolgen kamen. Auf der anderen Seite blieben aber auch die Westjaden in ihren Angriffen recht gefährlich. Ihre Kampfabendungen zeichneten sich weiter durch größte Schellenheit aus. Immerhin überließen ihre Vorstöße an der halben Harthacern Verteidigung, die schließlich unüberwindlich schien. In den Schlussminuten setzte Hartha nochmals zu einem energiegelassen Endspurt an, ohne jedoch das Resultat ändern zu können.

Polizei Chemnitz gegen VfB Leipzig 5:3 (2:1)

Drahtbericht unserer Chemnitzer Sportredaktion

Mit großen Hoffnungen war der VfB Leipzig die einzige Sachsenmannschaft, die nach im Rennen um den Tschammer-Pokal liegt, nach

Das Gesicht der Rangordnung:

Verein	Sp.	S.	N.	U.	Tore	Pkt.
SC. Hartha	6	5	1	0	18:9	11:1
Polizei Chemnitz	6	4	1	1	16:6	8:3
Fortuna Leipzig	5	3	1	1	14:10	7:3
Kiejaer SC.	7	3	1	3	10:9	7:3
Dresdener SC.	7	3	1	3	14:15	7:3
Tura Leipzig	6	2	1	3	8:10	5:7
VfB Leipzig	6	2	1	3	8:15	5:7
Wacker Leipzig	7	2	2	3	12:14	6:8
Wacker Leipzig	7	0	3	4	13:26	2:12

Guts Muts gegen DSC. 0:1 (0:0)

Die beiden alten Ortsgegner DSC. und Guts Muts schienen am Sonntag die Rollen vertauscht zu haben. Nach den letzten Punktkämpfen zu urteilen, mußte man mit einem, wenn auch knappen Siege der Johannstädter rechnen, deren junger und eifriger Angriff gerade in letzter Zeit ganz ausgezeichnete Spiele lieferte. Wir wollten nur an den Sieg über die Leipziger Fortuna und an das Treffen gegen den damaligen Spitzenreiter SC. Hartha erinnern, der mit seiner Niederlage auch die Tabellenführung abgeben mußte. Andererseits wußte man, daß für die augenblickliche Lage des DSC. in erster Linie die schwachen Sturmleistungen entscheidend waren. Es war auch nicht zu erwarten, daß die Vorderreihe des DSC. ausgerechnet im Kampfe gegen Guts Muts gut einschlagen würde. Und doch! In der ersten Hälfte des geistigen Spieles sah es oftmals bedauerlich für die Guts-Mutsler aus. Da war es nur Fischer durch seine ausgezeichneten Leistungen vorbehalten, die immer gefährlichen Angriffe der Rotjaden abzuwehren. Ihm ist die Johannstädter Mannschaft Dank schuldig, daß der DSC. nicht schon vor der Pause in Führung lag. Er war es, der immer wieder im rechten Augenblick aus dem Tor heraussprang, den Ball aus dem Gestümmel im Strafraum herausfischte, ins Feld zurückkaufte und nicht im geringsten die Nerven verlor. Die Spieler aus dem Ostschloß gaben dem Spiel die Richtung, sie befanden sich weit mehr in der Hälfte des Gegners, zumal dieser eine völlig falsche Taktik anwandte. GM. mußte doch gerade darauf bedacht sein, die starke DSC.-Hintermannschaft zu beschäftigen. GM. hätte mit allen Mitteln versuchen müssen, dieses feste Bollwerk zu durchbrechen. Das blieb schwer sein würde, stand von vornherein fest. Und gerade deshalb war es für die Rotjaden, wenn sie zum Siege kommen wollten, die Pflicht, ihr besonderes Augenmerk auf den Angriff zu richten. Jedoch lag hier zur größten Enttäuschung diesmal die Schwäche der Blauweissen. Von einem guten Zusammenspiel war einfach nichts zu merken. Mit Leichtigkeit

konnte die Hintermannschaft des DSC. alle Bälle abfangen. Kadzina kam überhaupt nicht zum Auftreten. Er fiel höchstens durch sein absichtliches Handspiel auf. Schwips hatte gegen Kreislich immer das Nachsehen und sollte, wenn er schon dem gegnerischen Spieler im Können nicht gemachsen ist, nicht mit unspöttischen Mitteln sich zu helfen versuchen. Ihm war in der



Hier hat es nach Tor „gesehen“ Fischer-GM. sah sich dem DSC-er Schober allein gegenüber, der jedoch knapp neben den Pfosten schoß. Aufnahme: Casper

ersten Halbjahr noch der gefährlichste Mann. Leider verletzte er sich bei einem Sturz und konnte nicht mehr als volle Kraft angehen werden. Während Wacker nicht schlecht die Rolle des aufbauenden Stürmers spielte, versagte Engelhardt immer den Ball abzugeben. Mit dem Guts-Muts-Sturm war also diesmal nicht viel los. Aber auch die Hinterreihe zeigte oftmals große Schwächen. Badmann wurde besonders in der zweiten Spielhälfte von Kund öfters überspielt und Stollenwald versuchte ebenso vergeblich die gegnerischen Stürmer zu umgehen, anstatt den Angriff mit brauchbaren Vorlagen zu versorgen. Nur Jähnichen blieb ohne Tadel. Das Schlupfdrück Lohse-Artel-Fischer war der beste Mannschaftsteil. Wenn auch die Verteidiger nicht immer mit „arten Händen“ zu rufen, so muß doch berücksichtigt werden, daß sie neben Fischer die größte Belastung ertragen mußten und mit Ausopferung eine Niederlage zu bannen versuchten. Und es gelang ihnen, in der größten Drangsal - in der 1. Spielhälfte - das Tor reinzuhalten. Doch war es natürlich dann, daß sie den einzigen Treffer des DSC. durch Unachtsamkeit auf dem Gewissen hatten. Ein einziger Fehler von Fischer, ein Zögern von Lohse, und DSC. kam zum Siegestor. Dabei soll nicht gesagt sein, daß der Erfolg des DSC. nicht verdient gewesen wäre. Die Rotjaden waren klar die Besseren, darüber kann es keinen Zweifel geben. Richard Hofmann spielt sich von Tag zu Tag in eine bessere Form. Er dirigiert die Mannschaft fast wie in seiner besten Zeit. Wenn ihm auch einige Male der Ball abgenommen wurde, so zeigte er doch immer wieder sein überragendes Ballgefühl. Seine sichere Ballaufnahme, sein genaues Zuspielen. Er führte auch seinen Nebenmännern vor, wie ein Angriff, der zum Erfolg kommen will, spielen muß. Er zwang seine Kameraden zum Stellungsspiel, an dem es bisher immer haperte. Und vor allem fand er auch das richtige Verhältnis. In der Hauptsache wurde Kund von ihm mit schönen Vorlagen bedient. Aber auch Schade paßte sich gut in die Vorderreihe ein. Mit ihm dürfte vielleicht für die nächste Zeit die Frage nach dem Mittelstürmer gelöst sein. Brodzka und Schober wollten selbstverständlich dem ausgezeichneten linken Flügel nicht nachstehen und lehten sich jederzeit voll ein. In der Hinterreihe lei Hartmann zuerst erwähnt, der einen ausgesprochen guten Tag hatte, während Köderitz noch immer nicht seine frühere Form aus der Sportfreundezeit erreicht hat. Thierfelder führte ausgezeichnet. Weber die Güte des Schlupfdrucks brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. Kreislich werden wir sicherlich in nicht allzu langer Zeit einmal in der Ratio-

rückgabe von Hempel den Rotjaden beinahe leuer zu sehen gekommen. Auch hatte überflüssigweise das Tor verlassen, während Hempel den Ball über ihn hinwegschob, zum Glück des DSC. ins „Aus“. Ein Hofmann-Lor war in Sicht, aber Wacker koppte den DSC-er etwas „unfreundlich“. Nach einige Male herrschte im GM.-Strafraum Aufruhr, ohne daß es zu einem Treffer gekommen wäre. Selbst das unheimlich scharfe Gesicht, das Brodzka kurz vor der Pause aus 20 Meter Entfernung auf das Tor zeigte, konnte Fischer über die Gatte lenken. - Man sah sich nach Wiederantritt in der Meinung getäuscht, daß sich nach dem torlosen Stande beide Mannschaften beidermaßen anstrengen würden. Im Gegenteil, das im allgemeinen nicht besonders fesselnde Spiel staute noch mehr ab. Aber kurz nachdem Lohse in letzter Sekunde Brodzka vor der Torlinie den Ball vom Fuß geschlagen hatte, sollte der entscheidende Treffer fallen. Man sah gar keine klare Tormöglichkeit. Schober flante, nur Kund stand in der Nähe. Lohse hätte ihm leicht den Weg versperren können, Fischer hätte mit wenig Mühe bei rechtzeitigem Start den Ball abfangen können, so aber war Kund eher am Ball und koppte über Fischer hinweg ins Netz. Das Anspiel von Guts Muts wurde sofort wieder abgefangen. Schober brannte durch und... jedoch trapp am Pfosten vorbei. Ein verzwelfelter, allerdings sehr gefährlicher Gegenstoß der Guts Mutsler endete mit einem scharfen Schuß Engelhardts, den Kreislich nur mit Ecken ablenken konnte. Verhindernd kamen beide Tore noch in Gefahr, der Kampf wurde etwas härter, aber es blieb bei dem einen Treffer für den DSC.

Kiejaer SC. gegen Tura Leipzig 3:2 (1:2)

Die Kiejaer traten zu diesem Spiel, entgegen der ursprünglich vorgezeichneten Aufstellung, ohne Klinge 1 an. Gans spielte erstmalig seit längerer Zeit auf halbrechts mit, während Hahnfeld keinen alten Stammplatz als Rechtsaußen einnahm. Dadurch hatte der Sturm zweifellos an Durchschlagskraft gewonnen. Mit dem Wind im Rücken legten die Einheimischen von den Klügeln her mit schnellen Angriffen ein. Das Spiel der Leipziger dagegen war mehr auf den Innensturm zugeschnitten. Bereits in der 7. Minute konnte R. Schmidt eine Platte von rechts zum ersten Treffer verwerten. Kurze Zeit darauf erstellte Hahnfeld durch einen genauen Schrägschuß den Ausgleich. Mehrfach brannte es vor beiden Toren. Immer wieder stellten die gefährlichen Kiejaer Kösen die Wächterhintermannschaften vor schwere Aufgaben. Der Führungstreffer für Kieja lag geradezu in der Luft, als ein überraschender Durchbruch der



Aufnahme: Hostet

Es sieht gefährlich aus!

Aber diese „Sachen“ hält Krebs. Er faustet vor dem heraneilenden Weckert den Ball zur Ecke.

Chemnig zum fälligen Punktspiel gegen die Polizei geladen. Die Siegesaussichten der Messkämpfer liegen noch erhellend, da die Polizisten für Kiehl und Müller Ersatz einstellen müssen. Schumann und Friedemann fügten sich aber so in das Mannschaftsgefüge ein, daß von Ersatzleistung nicht im mindesten die Rede sein konnte. Trotz dieser günstigen Umstände mußte sich der VfB Leipzig mit 5:3 von den Polizisten geschlagen bekennen. Wohl regten die Chemniger nicht so überzeugend wie im Vorjahre, aber wie sie den Kampf durchführten, flößt unbedingt Achtung ein. Bei dem gleichen Kampfspiel wird es nicht mehr lange dauern, und die Polizisten sind wieder voll da. Von Anfang bis Ende setzten sich die Platzbesitzer reiflos ein und konnten, obwohl der VfB zweimal die Führung an sich riß, im Endkampf die Oberhand behalten. Besonders gut aufgelegt waren beim Sieger Wädler, Helmchen und Munkell. Aber auch die Wintermannschaft hatte ihren Mann, nur daß Weggeßel durch seine Leichtfertigkeit die Leipziger zu einem unnötigen Erfolg kommen ließ. In der 16. Minute erzielte Kiehlmann für VfB den Führungstreffer, den aber Helmchen fünf Minuten später wieder wegnahm. Wenige Minuten vorm Seitenwechsel

war es Wädler, der auf 2:1 davonjahren konnte. Thiele und Reichmann brachten die Leipziger noch einmal mit 3:2 in Führung, dann aber beherrschte die Polizei das Feld. Helmchen erzielte zunächst noch einmal den Ausgleich, und zwei Tore von Wädler und wiederum von Helmchen brachten schließlich den Schlusstand und den verdienten Sieg der Polizisten.

Fortuna gegen Wader Leipzig 2:0 (0:0)

Dahlbericht unserer Leipziger Schriftleitung
Nachdem Fortuna bereits die Tura und acht Tage später auch den VfB mit dem gleichen Ergebnis bezwungen hatte, mußte nun auch der letzte Leipziger Verein mit 0:2 daran glauben. Dabei wurde der Sieg der Rotweissen keinesfalls im überlegenen Stile erkämpft. Bismarck nahmen sich beide Parteien in ihrem Können überhaupt nichts, ja Wader vermochte sogar den größten Teil der ersten Halbzeit leicht überlegen zu gestalten. Auch im zweiten Spielabschnitt hielten sich die beiden Gegner die Waage. Lediglich die etwas bessere Schußkraft der Platzbesitzer entschied für ihren Sieg, den M. Brauner und Schmidt in der 51. und 54. Minute durch zwei Tore sicherstellten.

Ost trotzte Heidenau ein 2:2 ab

Sonst brachten die Spiele der Dresdner Fußballkreisklasse die erwarteten Sieger

Während in der ersten und zweiten Abteilung der 1. Dresdner Fußballkreisklasse die Ersten durch Siege ihre Spitzenstellung weiterhin festigten, kam Heidenau als erster der 3. Abteilung durch ein Unentschieden mit Niederfeldlich auf gleiche Höhe. Sonst verliefen die Kämpfe diesmal meist erwartungsgemäß. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

1. Abteilung: Die Höhe des Sieges, den Reichenberg gegen die Post mit 6:3 sicherstellte, überragt. Bis kurz nach der Halbzeit lag es für die Post durchaus nicht nach einer Niederlage aus, denn zu dieser Zeit stand es noch 3:3. In der letzten halben Stunde leistete sich aber die Hintermannschaft der Dresdner einige Schmäher, die die Niederlage einbrachten. Hart um den Sieg kämpften Ködora und 04 Freital, den schließlich Ködora knapp mit 3:2 an sich riß. Auf kam für Ködora in jeder Hälfte zu einem Treffer, während der dritte Erfolg ein Selbsttor der Freitaler war. Gegen Ende gingen die Wellen etwas zu hoch, so daß ein Freitaler Platzverweis erhielt. Besser als erwartet schlug sich Allianz in Sörnewitz gegen Siemens. Nur 2:3 gaben sich die Dresdner geschlagen. Die erste Halbzeit sah die Siemensleute wohl überlegen; von vielen Tor Gelegenheiten verwertete aber nur Axmann eine zur Führung, die Allianz fünf Minuten später wieder ausglich. In der zweiten Hälfte kam bei ausgeglichener Spiel-Siemens durch Knebel zu zwei weiteren Toren, denen Allianz nur eins entgegensetzen konnte. Sicherer als das Ergebnis lag, schlug T. B. Gruna Lichtsee mit 4:0 (2:0). Trotz mehrfachen Erfolges zeigte Gruna ein überlegenes Spiel und kam durch je zwei Treffer von Knich und Neumann zum Sieg.

2. Abteilung: Fortuna schlug die Reichsbahn Freiberg mit 8:1 (3:1). Richter, Bürger (3), Schiller (3), und Wolf waren die Torhähnen, die Fortuna diesen Sieg sicherten. Durch einen Elfmeterball kam Freiberg zum Ehrentor. 1893 nahm den Vorteil des eigenen Platzes gegen Grohndorf wahr und siegte knapp 3:2 (2:0). Zur Pause sah es für die Dresdner noch recht günstig aus, doch dann kamen die Provinzler sogar bis auf 2:2 heran. Kurz vor Schluß landete dann noch ein Straßtor im Grohndorfer Tor. Wiederum mußte Chlorodont auf eigenem Platz eine klare Niederlage hinnehmen, und zwar gegen Brand-Erbisdorf mit 1:5. Chlorodont zeigte ziemlich gleichwertige Leistungen, doch die Stürmer scheinen alles Tor-schießen verlernt zu haben. Selbst einen Elfmeterball konnten sie nicht auswerten. Brand-Erbisdorf siegte verdient, aber etwas zu hoch. Das interessanteste und dabei härteste

Spiel gab es in Kadeberg zwischen VfB und S.C. Strahlenbahn. Trotz Torwächtererfolg wartete Kadeberg besonders in der ersten Hälfte mit ausgezeichneten Leistungen auf und lag auch zur Pause verdient 2:1 in Führung. Nach Wiederbeginn zeigte sich aber Strahlenbahn überlegen und siegte schließlich trotz härtester Gegenwehr der Kadeberger mit 4:2. Damit gestalteten die Dresdner auch ihr neuntes Spiel siegreich und stehen nunmehr nur noch vor dem Wiederholungsspiel gegen Fortuna.

3. Abteilung: Heidenau gegen Df 2:2 (2:0). Das dürfte die einzige große Überraschung des Tages sein. Df hat sich erfreulich schnell wiedergefunden. Jede Mannschaft mußte in einer Halbzeit, den Wind im Rücken, zu zwei Toren aus. Trotz ausgeglichener Spiele langte es für S.W. 06 in Dippoldiswalde gegen T.W. nicht zum Sieg. 3:2 gewann der Platzbesitzer. Dippoldiswalde ist eben auf eigenem Platz schwer zu besiegen. Nach flottem und anständigem Spiel unterlag T.W. Bad Schanau daheim gegen Niederfeldlich mit 0:4 (0:3).

Rangordnung der 1. Kreisklasse

Verein	I. Abteilung				Tore	Pkt.
	S.	N.	U.	N.		
S.C. Strahlenbahn	9	9	1	0	23:15	14:4
VfB. Heidenau	8	6	0	2	32:19	12:4
Siemens Sörnewitz	7	5	0	2	16:9	10:4
T.B. Gruna	8	5	0	3	24:14	10:0
S.W. 06	8	4	2	2	12:20	10:0
04 Freital	8	4	0	4	22:17	8:8
Allianz	9	3	1	5	17:19	7:11
Reichenberg	8	1	3	4	17:28	5:14
Post/Leipzig	8	2	0	6	14:35	4:12
Viohnen	9	0	2	7	6:26	2:10

Verein	II. Abteilung				Tore	Pkt.
	S.	N.	U.	N.		
S.C. Strahlenbahn	9	9	0	0	43:10	18:0
VfB. Heidenau	7	5	2	0	38:13	12:2
VfB. Heidenau	7	3	2	2	17:12	8:6
Brand-Erbisdorf	9	5	1	3	26:14	11:7
S.C. Strahlenbahn	9	4	2	3	20:15	10:8
S.W. 06	8	3	0	5	15:22	6:10
T.B. Gruna	9	3	1	5	23:20	7:11
VfB. Heidenau	8	2	1	5	11:29	5:11
Reichsbahn Freiberg	7	0	0	7	3:16	0:14
S.C. Chlorodont	10	2	1	7	16:37	5:13

Verein	III. Abteilung				Tore	Pkt.
	S.	N.	U.	N.		
S.C. Heidenau	9	6	0	0	36:15	15:3
VfB. Niederfeldlich	7	4	3	0	17:8	11:3
VfB. Dippoldiswalde	7	4	2	1	27:14	10:4
S.C. Heidenau	8	3	2	3	23:17	9:7
Reichsbahn Dresden	7	2	2	3	19:5	8:8
VfB. Sportklub	9	5	0	4	26:28	10:8
S.C. Heidenau	8	4	2	2	31:16	8:8
Schick. Reuthaus Sa.	8	2	1	5	10:22	5:11
07 Gohlis	8	1	2	5	15:26	4:13
T.W. Bad Schanau	9	0	0	9	3:43	0:18

Durcheinander in der Bezirksklasse

Die Sportfreunde verloren 0:3, Spielvereinigung 0:2 - Freibergs erster Sieg

Sehr bewegt ging es an diesem Spieltag in der Fußball-Bezirksklasse Dresden-Sachsen zu, in der es mit einer einzigen Ausnahme nur Hebereraktionen gab. Die tollste davon leistete sich der Spitzenreiter Sportfreunde 01, der auf den Goldhüher Höhen durch Südwest eine klare und verdiente 0:3-Niederlage hinnehmen mußte. Wenn die Vereinigung trotz dieses Mißerfolges noch die alleinige Führung in der Rangliste halten, dann müssen sie sich bei dem Vf. Sachsen bedanken, der seinen Geringeren als die bisher an zweiter Stelle stehende Spielvereinigung zur Strecke brachte. 2:0 lautete hier das Ergebnis. Endlich schenkte sich nun die Freiberg Sportfreunde zu finden, die diesmal über den Pirnaer S.C. mit 4:1 siegreich blieben. Sudissa mußte sich auf eigenem Platz tüchtig strecken, um gegen Weichen 0:8 ein 1:1 herauszuholen. Erweitert kommt allein das 4:1, das der Kadebeuler S.C. gegen Dresdenia zuwege brachte. Hier die Rangordnung:

Verein	S.	N.	U.	P.	Tore	Pkt.
Sportfreunde 01	8	6	2	0	33:17	14:4
Spielvereinigung	8	6	1	0	18:9	13:3
Weichen 08	8	6	2	0	21:16	12:6
VfB. Kadebeul	9	4	2	3	13:17	9:7
VfB. Heidenau	8	5	1	2	21:16	10:8
S.C. Heidenau	8	5	1	2	11:12	7:9
S.C. Pirna	8	4	0	5	22:27	8:10
Sachsen	9	4	1	4	11:14	6:10
Dresdenia	8	4	1	3	10:16	5:13
VfB. Freiberg	8	1	1	6	14:20	5:13

Südwest gegen Sportfreunde 3:0 (1:0)

Wenn auch bei der Begegnung zwischen Südwest und den Sportfreunden von vornherein ein ausgeglichenes Treffen auf den zugigen Goldhüher Höhen zu rechnen war, so hätte doch niemand geglaubt, daß die Platzbesitzer so eindeutig und auch so verdient gewinnen würden. Den Neuzugarten wurde von Südwest eine gehörige Portion erteilt: Wie man vor dem Tor jede Gelegenheit wahrnimmt, um das Leder in die Maschen zu legen. Dieses Können fehlte den Sportfreunden voll und ganz. Im Feldspiel waren sie zwar ihren Gegnern zumindest ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen. Aber der heimische Torhüter, den man sonst von ihnen zu sehen bekommen, schloß diesmal voll und ganz, und hier traf die Hauptschuld den Mittelkürmer Horst Richter, der nicht im mindesten das bot, was man von einem Stürmführer erwarten kann: Genaueres Fupiel und Aftspiel seiner Nebenleute. Darunter mußte natürlich der rote weiße Angriff leiden, und daran konnte auch der Eifer und das technische Können von Hill und Paulmer nichts ändern. Der linke Sturmflügel mit Häfcher und Heine fand sich auf dem kleinen Platz überhaupt nicht zusammen, so daß hier die Südwest-Abwehr verhältnismäßig leichte Arbeit hatte. Der einzige Mähtbild bei den Sportfreunden war die Rüferteilbe, die aber wegen die über-cifrigen Südwest, zumal die beiden Verteidiger Karlich und Claus nicht allzu über-cifrig waren, zu sehr überläßt war, um dem Angriff noch mit genauen Vorlagen dienen zu können. Rado im Tor hielt, was zu halten war. Er ist an den drei Treffern völlig schuldlos. Die Platzbesitzer hatten trotz des 3:0-Sieges ihre härteste Waffe nicht im Angriff, sondern vielmehr in der Hintermannschaft. Hier übertrug ein Spieler seine Kameraden, der rechte Verteidiger Neuhbert. Die Läuferreihe leistete, wenn auch manchmal in zu viel körperlichem Einsatz, ganze Arbeit und ließ die Neuzugarten nie richtig zur Entlastung kommen. Im Sturm über-tradete der linksaußen Künker auf das ange-genehme. Er war es auch, der das erste und schönste Tor des Tages erzielte. Siegert er-erente sich allzu liebenswerter Bemühung, kam selten zur Entzündung, konnte aber trotzdem durch Energieleistung und vielleicht etwas Glück die rechtlichen beiden Treffer erzielen.

berbeginn eine große Sache, aber fast im Sportfreunde hatte das Glück auf seiner Seite und konnte abwehren. In der 62. Minute entstand ein würdiger Durcheinander vor dem 0:1-Tor. Siegert erzielte die Lage und knallte aus dem Hinterhalt zum 2:0 ein. Das war der Anlaß dazu, daß der Sportfreundeangriff noch mehr auseinanderfiel, und acht Minuten später war es im Anschluß an einen Eckball nochmals Siegert, der das Endergebnis herstellte.

Sachsen gegen Spielvereinigung 2:0 (0:0)

Ausgerechnet gegen den Tabellenzweiten holte sich Sachsen zwei sehr wertvolle Punkte. Die Leute von der Gottschalk-Keller-Straße zeigten aber auch endlich einmal ein ganz ausgezeichnetes Spiel, so daß ihr Sieg nicht unerdient ist. Mehrere Vertiefungen und einige recht glückliche Abschreitungen der Spielvereinigung-Hintermannschaft brachten sie um weitere leicht mögliche Erfolge. Trotzdem spielte diesmal Spielvereinigung: Fehlschläge und Mißverständnisse am laufenden Band! Die Kaufhüter An-dänger, die in großer Zahl erschienen waren, werden wohl noch lange an diesen schwarzen Tag denken. Das Treffen verlief wie folgt: Spielvereinigung begann mit dem Wind im Rücken, verlor diesen Vorteil aber nicht aus-nützen. Zunächst zeigte sie ein noch einiger-maßen ansprechendes Spiel, doch wehrte die aus-geszeichnete Sachsen-Hintermannschaft alle An-griffe sicher ab. Zur allgemeinen Überraschung wurde dann Spielvereinigung immer schlechter und gefiel sich in einem matten Geplätsch. Sachsen dagegen fand sich mit der Zeit besser und kam einige Male recht gefährlich vor das Kauf-hüter Tor. Nach dem Wechsel erwartete man allgemein, daß sich Spielvereinigung endlich be-ginnen würde, doch vergeblich. Das 0:0 machte die Kaufhüter anheimeln zu allem Überflus nur noch nervös. Angriffe der Beidenden er-kindeten die Sachsen bereits vor der Strafraumgrenze. Weit gefährlicher waren dagegen die Angriffe von Sachsen. Verschiedentlich stand das Glück der Spielvereinigung bei, ehe zehn Minuten vor Schluß endlich der Bann brach. Käp-per-lein erzielte mit strakem Schuß für Sachsen den ersten Treffer. Und fünf Minuten später befestigt Schmeißer gegen mit einem 30-Meter-Straßtor die Niederlage der Kaufhüter end-gültig.

Kadebeuler S.C. gegen Dresdenia 4:1 (3:0)

Am Realgymnasium in Kadebeul kamen die Platzbesitzer zu dem erwarteten Sieg über Dres-denia, der allerdings mit 4:1 (3:0) sicherer als erwartet ausfiel. Nachdem die Dresdner Gelb-boien Südwest hatten schlagen können, erwartete man von ihnen auch in diesem Treffen zumin-dest lebhaften Widerstand; davon aber war von Anfang an nichts zu merken. Die Kadebeuler, deren Angriffsschreie allerdings in ganz hervor-ragender Verfassung erklingen, beherrschten vom Anpfiff an das Feld, ließen Angriff auf Angriff auf das Tor der Dresdner rollen und sicherten sich schon bis zum Seitenwechsel einen Vorsprung von drei Toren, für die Korte, Kleißner und Gängerjahl verantwortlich zeichneten. Nach dem Wechsel wurde das Spiel dann etwas vertieft, vor allen Dingen wohl deshalb, weil die Kadebeuler im Vollgefühl ihres bevor-stehenden Sieges mehr „spielten“ als „kämpf-ten“. Korte war es, der das Ergebnis zu-nächst auf 4:0 hochschraubte, ehe Haglinger für die abgefeigerten Gausigkeiten wenigstens das Ehrentor herausholte. Erwähnt sei neben der ausgezeichneten Kadebeuler Stürmerleistung noch das vorzügliche Aufbaupiel des Mittelkür-ners Döring, der seinen Sturm glänzend dirigier-te, sowie die Tatsache, daß die Hintermann-schaft Dresdenias diesmal die nötige Sicher-heit vermissen ließ; selbst Heine machte einige bedenkliche Schmäher. Das flotte Spiel verlief von der ersten bis zur letzten Minute sehr an-fänglich.

Sportfreunde Freiberg gegen Pirnaer S.C. 4:1 (2:0)

In Freiberg langte es für die Einheimischen endlich zum ersten Sieg, der aber noch keine Platzverbesserung in der Tabelle mit sich bringt. Der Erfolg über Pirna läßt aber für die Zu-kunft für die Beratgeber noch manches erhoffen. Freiberg konnte in der 17. Minute, begünstigt vom Rückenwind, durch einen Kopfball des Halbtalens Feigler im Anschluß an eine Ecke

in Führung gehen. Neumann holte in der 22. Minute das 2:0 heraus. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. In der 60. Minute gelang es den Pirnaern, durch den linksaußen Gottschalk, auf 2:1 zu verbessern. Trotz starken Gegenwindes erhöhte Freiberg in der 74. Minute durch den Rechtsaußen Dietrich auf 3:1, und Feigler stellte in der 85. Minute das Endergebnis her. Freiberg war mei-nstens hart überlegen und erkämpfte sich einen verdienten Sieg. Zwei Spieler der Pirnaer wurden gegen Schluß, als der Ausgang schon feststand, herausgestellt.

Sudissa Bauhen gegen Weichen 0:1 (0:0)

Nach einem äußerst flotten Spiele trennten sich beide Mannschaften nach torloser erster Halb-zeit bei 1:1. Die Bauhner Elf entsäufte gegen die in den letzten Spielen gezeigten Lei-stungen und sann mit dem unentschiedenen Aus-gang zufrieden sein, denn die Gäste zeigten sich in der zweiten Halbzeit klar überlegen. Die Weikner gelitten durch ihr raumgreifendes Spiel, während die Bauhner zu viel in die Breite spielten. Sudissa ging in der 54. Mi-nute durch Kälte in Führung, der eine Ener-gieleistung des Halbtalens Berger erfolgreich abschloß. Büttner er schloß dann nach 73 Mi-nuten Spielbauer den verdienten Ausgleich. Be-reits in der nächsten Minute hätte der Sieges-treffer der Bauhner fallen können, doch Här-twig schoß einen Elfmeterball über das Tor. 800 Juchsaer wohnten dem Kampf bei.

Schalke 04 bereits im Pokal-Endspiel

In Gelsenkirchen lief Schalke 04 bis zur letzten Viertelfinale des Vorkampfabendkämp-fes um den Tschammer-Pokal vergeblich gegen die mit großartigem Einsatz ihren 1:0-Vor-sprung verteidigenden Spieler des F.C. 05 Schweinfurt Sturm. Es machte fast den Eindruck, als ob die schnellen, harten und kleinen Mannen um unseren Nationalspieler Kihinger diesen schweren Kampf gewinnen sol-ten, als 13 Minuten vor Schluß durch Urban der Ausgleich fiel. Schweinfurt gab sich aber noch nicht geschlagen und ging durch Sphe-n-pfeil erneut in Führung. Dann aber, als Schalke die ganze Mannschaft nach vorn nahm, war das Glück auf Seiten der Westfalen. Gelleich erzwang das 2:2, und drei Minuten vor Schluß stellte Börtgen durch ein drittes Tor den Schalke Sieg her. Der Sieg des frühe-ren deutschen Meisters war dem Spielverlauf nach recht glücklich, und Schalke hat sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel ge-sichert.

Worms ist Leipzigs Gegner

Mit einer kleinen Hebereraktion endete das Wiederholungsspiel zur vierten Vorkampfrunde um den Tschammer-Pokal zwischen VfL We-n-rath und Wormatia Worms. Allgemein rechnete man mit einem Sieg der Hohmann-Elf, der es bei der ersten Begegnung gegliht war,

in Worms ein 3:3 zu erringen. Die Südwest-deutschen machten sich aber bis zur Pause den starken Wind zunutze und lagen beim Wechsel durch zwei Tore von Frath und einen dritten Treffer von Tia tor bereits 3:2 in Front. Der knappe Vorsprung aber genügte zum Siege, und so hat sich Wormatia Worms das Recht er-kämpft, am 22. November in Leipzig gegen den VfB Leipzig den zweiten Endspieleteilnehmer neben Schalke 04 zu ermitteln. Venrath kam nur schwer ins Spiel, ging trotzdem aber durch Hohmann nach 10 Minuten in Füh-rung. Sechs Minuten später stellte Frath den Ausgleich und nach weiteren drei Minuten so-gar die 2:1-Führung her. Venrath fand sich nun besser, mußte aber in der 30. Minute ein drittes Tor hinnehmen, an dem Torwart Klein nicht schuldlos war. Lenziß schwächte zwar auf 2:3 ab, doch trotz teilweiser großer Ueber-legenheit der Venrath nach dem Wechsel blieb es beim 3:2 (3:2) Sieg der Wormatia.

Fußball in den Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig letzte die führende Spielog, ihren Siegeszug weiter fort und legte durch einen 3:1-Sieg über Eintracht vier Punkte zwischen sich und das übrige Feld. In allen übrigen Treffen blieben Hebereraktionen eben-falls aus. Es siegten S.W. 09 Leipzig mit 2:0 gegen Sportfreunde Leipzig, VfB. Jenkau mit 3:2 gegen Helios Leipzig, Olympia 96 Leipzig mit 3:2 gegen Sportf. Markranstädt, und T.W. Leipzig mit 2:0 gegen Viktoria Leipzig.

Im Bezirk Chemnig behauptete der S.C. Gruna durch einen überaus glatten Sieg gegen S.C. Limbach, der 4:1 geschlagen wurde, weiter die Spitze vor Preußen Chemnig, Ger-mania Mittweida und dem Chemniger S.C., von denen Preußen die Elf von National mit 7:1, die Mittweidaer den VfB. Chemnig mit 5:0 und der S.C. Teutonia mit 5:2 besiegten. Zu-rückgefallen ist der Döbelner S.C. durch eine 1:2-Niederlage gegen die Sportf. Hartau, Sporing, Hartmannsdorf fertigte den VfB. Hofenstern-Ernstthal 3:0 ab.

Im Bezirk Plauen, Jwida u haben Mec-rane 07 durch ein 2:1-Sieg gegen S.C. Elster-berg und I. FC. Reichenbach durch einen 1:0-Sieg gegen SuBC. Plauen ihre Spitzenstellung verteidigt, ebenso der FC. 02 Jwida, der den VfB. Auerbach 3:1 abfertigte. Der S.C. Georgen-thal gewann 3:1 gegen S.C. Jwida, 1. Postf. FC. Plauen schlug Sturm Beiersfeld 6:0 aus dem Felde. VfB. Glauchau büßte durch ein 1:1 gegen Spielog. Falkenstein einen weiteren Punkt ein.

Weitere Spielergebnisse. Wetzlar: 1. gegen Heidenau 1:3, 2. gegen Heidenau 3:0, 1. gegen Heidenau 2:1, 2. gegen Heidenau 2:1, 3. gegen Heidenau 2:1, 4. gegen Heidenau 2:1, 5. gegen Heidenau 2:1, 6. gegen Heidenau 2:1, 7. gegen Heidenau 2:1, 8. gegen Heidenau 2:1, 9. gegen Heidenau 2:1, 10. gegen Heidenau 2:1.

Standzuschütze BRUGGLER

ROMAN VON ANTON GRAF BOSSI FEDRIGOTTI

Copyright: „Zeitgeschichte“ Verlag, Berlin.

18. Fortsetzung

Zwei Schützen neigen sich sorgenvoll über den Schwerverwundeten, der vor uns ganz still daliegt und kaum ein Lebenszeichen mehr geben will. Nur die Lippen bewegt er noch hin und her. Seine Hände sind auch so merkwürdig um das Seil verkrampft.

„Jaki, 's hifft all's nix“, sagt der Sumerer und beugt sich dabei über den Schwerverletzten, „oalaff'n müß'n mir di do zuerst, Jaki, 's isch lei Blah für drei hier.“

„Habt's no a Stild Seil od'n?“
„Ja!“
„Oalaff'n!“
Stipsum — macht der Seilknoten und schlägt mit gegen den Kopf.

„Aufpass'n san anderschtmal!“
Der Sumerer rollt das zweite Seil auf und wirft es über das zweite Leiterstüd hinunter, das von unserer Platte bis zu einer kleinen Felskante frei hinunterhängt, wo ein Unterstand eingebaut ist.

Von dort aus sind weiter hinunter Steintreppen ausgehauen. Ganz unten scheint ein Geflüder zu sein.

Wenn die Dämmerung nur jetzt nicht härter wird!

„Ja kurz!“
Wir überlegen.

Einer der bayrischen Offiziere kommt über die erste Leiter nach.

„Das erste Seil, wo der Verwundete dran ist, langt nicht bis zur nächsten Platte, Herr Oberleutnant!“

„Zwei Mann sollen erst absteigen. Wir müssen eben das Ende von dem Seil, an welches dieser Verwundete da angeheilt ist, und das andere Ende da unten an der Leiter zusammenknüpfen und den Mann dann mit dem doppelten Seil herunterlassen!“

„Ja schon, Herr Oberleutnant, aber wir können dann keinen gegen das Anprallen schützen!“

„Da hifft eben nichts, also los — in Gottes Namen!“

„Zu Befehl!“
„Wartet's das Ende von dem Seil, mit dem ihr den Jaki a'halt'n habt's, oba!“

Ein zweites Seil kommt gerade nachgestiegen, während ich schon auf der unteren Leiter stehe und das herabtaufende Strickende auffange.

Wieder geht es Schritt für Schritt die Sprossen herunter.

Die Leiter schwankt hin und her. Das Holz scharrt mit dem geschlungenen Draht über die Steinwand.

Jetzt bin ich so weit, als das Ende von Jaki's Seil reicht. Mit einer Hand heißt's jetzt halten, mit der anderen knüpfen. Es geht nicht.

„Godee Händ nimmsch!“ ruft der Sumerer von oben herunter.

Ich klemme die Knie gegen die Sprossen. Schur — schur — macht die Leiter.

Endlich.
Ein wenig Atemanhalt hat es doch gefohtet. Oben macht jetzt der deutsche Offizier mit dem Berger die Schlingen fest.

Die ganz oben müssen aber warten, bis wir den ersten, den Jaki, erst hier heruntergebracht haben.

„Jetzt langt's mit der Läng!“
„Doch!“
Das geknüpft Seil gleitet aufwärts. Sie

müssen oben jetzt beide Längen gleichmachen und die Verwundeten einfach so herablassen. Wie lange das dauert.

„Achtung!“
Wieder das leichte Schwirren oben.

Wieder erscheint ein Körper über der Wand. Bum — schlägt er herunter gegen den Stein zurück.

Der rührt sich gar nicht mehr.

„Wie krieg'n wir aber jetzt die Händ los?“
„Jaki, laß' Seil los, die Hand soll'se losmach'n vom Strick!“

Ich drücke und ziehe die Finger des Verwundeten. Was das für harte, knochige Bauernhände sind! Es ist nicht zu glauben, hört's denn der Jaki nicht!

„Es geht nel.“
„Ruch gichn!“ sagt der Sumerer und will dem Verwundeten die Hand losreißen.

„Gonwärts!“ Ich trete einer von oben.

„Jaki, heilige Mutter von Kufftchen!“ Hör ich da den Sumerer sagen.

„Toni, der Jaki, der isch ja tot!“
„Tot!“

„Sumerer, it's denn wahr!“
„Bua, jetzt isch loa Zeit zum Heberleg'n des Stild Seil focht's für die Lebendigen. Die Leich' muß da krieg'n bleiben.“

Ich kann nicht hinschauen, nein, ich kann, ich kann nicht.

„Jetzt müß'n mir lei die Leich' vom Seil losschneiden!“
„Jaki — hör' ich eine Klinge aufklappen. Der Metzgermeister hat seinen Taschenweil aufgeklappt.“

„Knarrsch — knarrsch, macht es da.“
„Bua, ich kann es net mit oaner Hand!“
„Bua!“

„Ja“, sage ich ganz fremd.
„Wo habe ich denn meine Stimme gelassen?“
„Hab du die Leich' a weng' hoch, i schneid's Seil dann schon durch!“

Meine Hände berühren etwas Kaltes, Raues.

Ich muß, muß noch immer wegschauen.

Da drüben am Schmalenstofi steigt der Mond jetzt blag in der Abenddämmerung auf.

„Sei doch net so jimpertlich“, brummt der Sumerer, „maansh, mir werd's leicht, den armen Jaki jetzt tot da krieg'n a'lass'n!“

Da hifft wirklich nichts, ich muß dem Leichnam ins Gesicht schauen! So ruhig, als ob er

beim Abheben einfach eingeschlafen wär, ist sein Gesichtsausdruck.

„So“, sagt jetzt der alte Mann neben mir. „Jah es Seil hoch!“

Dann wischt er die Klinge im Steinrand ab, klappt das lange Messer zu und schiebt dann den Toten behutsam und vorsichtig ganz an die Felswand heran.

„Es isch eben net anders gang'n, Tenele, sem ob'n wart'n no Lebendige aufs Weiterleben.“

Dann beugt er sich nochmals über den Toten, deckt dessen Mantel über seine Brust, wickelt die Krawatte mit einer Schlinge über die Hände und

„Standzuschütze“ Bruggler im Film!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der nach dem Roman „Standzuschütze“ gedrehte gleichnamige Film in den nächsten Tagen im Dresdner Ufa Palace in der Waisenhausstraße laufen wird.

drückt die Arme gegen die Brust des Jaki nieder. „Hat halt all's sein müß'n, Jatele, 's isch weg'n der andern g'woß'n, woscht! Sonst hat i dir selber unten 's Grab g'schauft.“

Ganz tief seufzt er auf, der Mann mit dem silbernen Bart, dann dreht er den Kopf nach oben.

„He da, der Nächste, los!“
Wieder erscheint ein schwebender Körper.

Im Mitternacht sind wir am Parkplatz der Tragtiere. Feste, harte Hände strecken sich uns entgegen und nehmen mit den Reißzwecken aus der Hand.

Eine abgeblendete Laterne gibt irgendwo einen dämmerigen Lichtschein.

Ich sehe Pferde herumstehen, einem Scheel schleift ein Bügel am Boden.

Tragtütel knarren unter den sich prüfenden Tieren, Soldaten gehen mit Tragbahnen vorbei. Ein Offizier steht mitten in dem Gewirr von Menschen und Tieren und gibt ruhig und sicher seine Anordnungen.

Dann schwebt ich auf einmal. Ja, ich schwebte richtig. Jemand hat mich gepackt und irgendwo hinaufgehoben.

Ja, Herrgott, nein, nein, ich brauch ja nicht abgeholt werden, ich bin doch nicht tot, nein, nein, ich bin nicht tot.

„Still, Toni! Du reitest ja!“
Was das nicht der Sumerer?
Reite ich wirklich?

„Trab, trab, macht es unter mir und schlägt mein wundes Knie gegen ein knirschendes Lederzeug.“

Ein scharfer Schweißgeruch geht mir in die Nase.

„Trab, trab, trab.“
Das ist doch der „Hansi“, des Vaters Dunkelbrauner. Ja, ich reite wirklich auf ihm.

Merkwürdig, daß er keinen Kummer hat. Ich will doch heut einfahren heute.

Heu, ja, viel Heu.
Wie das duftet.

Ich reite immer auf dem Hansi, und dort steht doch schon unser Hof. Ist das nicht die Mutter? Ich will den Hansi anhalten und am Bügel packen. Ich muß doch der Mutter die Hand geben.

Wie still es hier ist!
Und dann scheint die Sonne. Schön und warm. Ordentlich gut tut das und lockt einem zum Aufstehen.

Über aufstehen darf ich noch nicht. Seit vier Tagen liegen wir hier im großen Speisesaal des Grandhotels nebeneinander. Der Wittjähneider, der Berger Christl und der alte Sumerer. Nur der Jaki fehlt. Und zwei andere Schützen vom Hatzelberg auch.

Fortsetzung folgt

„Acciba Espana!“

Unsere Reportage „Flucht durch Spaniens rote Hölle“ ist abgeschlossen. Sie hat, wie bisher kaum ein Tatsachenbericht, bei unseren Lesern größtes Interesse gefunden und tiefen Eindruck hinterlassen.

Wir haben deshalb unseren soeben aus Spanien zurückgekehrten **b-Sonderberichterstaffler** aufgefordert, unseren Lesern einen bebilderten

Bericht von den spanischen Fronten

zu vermitteln, der in nüchterner und doch ungemein packender Betrachtung die Eindrücke über den Freiheitskampf des spanischen Volkes schildert. Diese Artikelreihe wird somit eine wertvolle Ergänzung zu der soeben abgeschlossenen Reportage bilden.

Wir beginnen am morgigen Dienstag

Vor die vielen Beweise freundschaftlicher Verbundenheit mit unserer geliebten Tochter und Schwägerin

Eva Zheißig

und für die große Anteilnahme an unserem Schmerz bei ihrem frühen Heimgang (wachsen wir unseren aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

Dresden-Volkswitz, im November 1936

Dr. Rued Zheißig
Elisabeth Zheißig geb. Jahn
Renate Zheißig

Am 7. November verchied nach langem, schwerem Verden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Ernst Emil Seifert

Stellvertreter i. R.

im 68. Lebensjahre.

Schlafstube Dresden (H. 46), Waisenhausstr. 18.

8. November 1936

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. November 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Alteshammitz aus statt.

Am Sonntag früh erkrankte nach kurzem, schwerem Verden im 76. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Groß- und Großvater, Herr

Gustav Richter, Bahnbeamter i. R.

Dresden, H. 20.

Selber Weiden 31.

8. November 1936

In stehler Trauer

Clara vew. Richter

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. November 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofs an Neubitz-Reustra aus statt.

100 Jahre Tick Tack
Frauen Str. 1.
eingeführt und bewährt

75 Jahre Lotterie-Rötschke
Dresden, Große Brüdergasse 29, Ruf 15962
Lose der Sächsischen Landeslotterie
Außerst preiswerte gute Zigarren

Schirm-Paraturen
Bez. üge
SCHIRMHAUS GÄRTNER
Schloßstr.

Wertpelze und doch
Außerst billig
Unarbeitung nach neuestem
Stil | Reparaturen billigst
Rich. Bulge vorm Paul Köhler
6 Landhausstraße 6

Fabrikrische
Batterien
Breite Straße 10
Telephon: 44206
Dresdner Anzeiger
gegenüber

Plisse-
Heinicke, Struvestr. 14 | 1 Min. v. d. Prager Str.

Bei
LOTTERIE-HERZOG
gegenüber
Webergasse
Wallstrasse 8

Selbst-Rollos
abwaschbar, nach Maß
z. B. 95,90 x 150 cm
4.90
Rollohaus Heckel
Güterbahnhofstraße 16, Tel. 23946

Deine Familienanzeige
dem „Freiheitskampf“!

Reform-Betten
DRESDEN
Neustädter Markt 1
Waisenhausstraße 2A

billig und gut
Nöbel-Scheinerl
aber nur
Crunaer Str. 18

Was uns nicht gefällt

Wieder einmal Faschamt Hoden

Wir haben wiederholt an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die ostfächischen Hodenpieler wenig Interesse an einer Propagierung ihrer Sportart haben. Der Hodenport ist im Dresdner Kreis beinahe eine Angelegenheit „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“. Wir sehen es als nationalsozialistische Zeitung auch gar nicht ein, warum wir für irgendwelche Sportler, die aus einem gewissen Dünkel heraus (anders ist es uns nicht verständlich!) sich abzuschließen versuchen, die Werbeträger schlagen sollen. Nicht nur im Sport ist es üblich, daß bei der Durchführung einer Veranstaltung vorher die Zeitungen unterrichtet werden. Bei den Rauspielen wird ja von der Presse gar keine besondere Einladung gefordert. Immerhin gibt jeder Fußball- und jeder Handballverein den Zeitungen Spielabschlüsse, Anfangszeiten und vielleicht auch die Mannschaftsaufstellungen bekannt. Beim Hodenport ist das ein bißchen anders. Schließlich müßte ja jeder Verein Interesse daran haben, daß die Öffentlichkeit von einem Spiel durch die Zeitungen etwas erfährt, damit Zuschauer kommen, damit für den Hodenport geworben wird. Aber abgesehen von wenigen Ausnahmen haben das die ostfächischen Hodenparteilichen, obwohl sie „Der Freiheitstempel“ wiederholt darum gebeten hat, nie für notwendig gehalten. Für uns und auch für die Öffentlichkeit ist das im allgemeinen ohne besondere Bedeutung.

Heute steht aber ein besonderer Fall zur Sprache. Der Hodenportführer hat die deutsche Sportbewegung zur aktiven Arbeit für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. Wir sind überzeugt, daß die deutschen Turner und Sportler freudig zum Opfern bereit sind, daß sie dem Rufe des Hodenportführers gern folgen werden. Jede Sportart führt zugräftige Veranstaltungen durch, solche, die — nach den Worten des Hodenportführers — am sichersten einen Geldbeitrag gewährleisten. Jede Sportart hat einen Winterhilfsstag angelegt. Jeder Austräger, jeder Spieler, jedes Mitglied der D.M.S.vereine wird seinen ganzen Ehrgeiz einbringen, um diese Veranstaltungen zu einem großen Erfolg zu führen.

Sollte man meinen, aber es gibt bedauerliche Ausnahmen. Das ostfächische Faschamt Hoden, das wohl der Form nach der Aufforderung des Hodenportführers nachkam, aber im übrigen den Dingen“ gleichgültig gegenübersteht. Wenn die Dresdner Hodenpieler — wie wir bereits sagten — schon kein besonderes Interesse an der Weiterentwicklung ihrer Sportart haben, wenn es ihnen vielleicht auch viel lieber ist, unter sich zu bleiben, so ist das ohne besondere Bedeutung. Wenn aber die Dresdner Hodenpieler für eine Winterhilfsveranstaltung nicht die geringste Propaganda machen und man daraus erkennen muß, daß hier eine Gleichgültigkeit gegenüber dem Winterhilfswerk vorliegt, so müssen wir das als Mißbrauch des Winterhilfsgedankens bezeichnen. Wer nicht gern der Volksgemeinschaft ein Opfer bringen will, wer sich mit solcher Flüssigkeit für die Winterhilfe einsetzt, der soll es lieber ganz bleiben lassen! Das Opfer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist eine Herzensangelegenheit jedes einzelnen. Wer aber nicht mit Freude, nicht aus innerster Überzeugung heraus opfern kann und will, der soll es bleiben lassen. Es ist das zweifelhafte, daß das Faschamt Hoden in Ostfachsen sogenannte Winterhilfsspiele durchführt, ohne daß ein energischer Einsatz für die gute Sache zu bemerken ist. Wir empfehlen dem Faschamt Hoden im Kreis Dresden, wenn es ihm schon gleichgültig ist, ob die Öffentlichkeit durch die nationalsozialistische Ausgestaltung etwas von dem Winterhilfsspiel erfährt, in Zukunft von der Durchführung von Winterhilfsveranstaltungen abzusehen.

Unser Tennisschwung setzt sich durch

Nicht allzu groß war das Vertrauen, das man in die deutsche Nachwuchsmannschaft setzte, die in Hamburg gegen Belgien den ersten Kampf um den Pokal des Königs von Schweden bestritten sollte. Doch sie hielt sich ausgezeichnet und erkämpfte einen 4:1-Sieg.

Bereits am Sonnabend schlugen unsere jungen Nachwuchsspieler Deutscher-Bartowiat die Belgier La Croix-de-Bormann in vier Sätzen mit 4:6, 7:5, 7:5, 6:1. Der Berliner Dettmer siegte am Sonntag zur größten Überraschung gegen Belgiens besten Hallenspieler La Croix mit 7:5, 4:6, 6:3. Nachdem das deutsche Doppel am Sonnabend sich so ausgezeichnet geschlagen hatte, genügte für Deutschland ein Punkt, um die zweite Runde des schwedischen Königspokales freigespielt zu überlassen. Dem Berliner Dettmer traute man es nicht zu, daß er gegen den ausgezeichneten La Croix diesen Punkt ertingen würde. Doch zeigte sich Dettmer seinem Gegner mit 7:5, 4:6, 6:3, 6:2 klar überlegen. Sein Sieg bedeutete für Deutschland den entscheidenden 3:1-Vorsprung. Den prächtigen Abschluß bildete das große Ringen zwischen Dr. Dellart (Hamburg) und dem Belgier Geelhand. 8:2, 2:6, 6:3, 3:6, 7:5 gewann Dr. Dellart. Deutschland trifft nun in der Vorklause auf Dänemark, das in der ersten Runde Norwegen 3:2 geschlagen hatte.

Müllerlein zeigte in Leipzig. Der Weltbeste der Berufstennisspieler zeigte in Leipzig in einem Schaukampf gegen den Tennislehrer des Leipziger Sportclubs Förster alle Register seines großen Könnens. Er überragte durch hartes, genaues Ausschlag, beherrschte die Flugballtechnik hervorragend und verstand aus jeder Lage zu schmettern. Sein Gegner Förster lief zu guter Form auf, konnte aber den großen Gegner nicht gefährden und verlor mit 6:2, 6:3, 6:4.

Haberer-Hof Am 14. November tritt der östl. Elbe-Nachwuchsverband mit dem Hubertusball an die Öffentlichkeit. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird das historische Rennen des Schilf-Gebirgs-Verbands abgeleitet. Der Dresdner Anstellungsverband wird von 20 bis 2 Uhr die Hubertus verlammt werden.



Jubel um die Auto-Union-Rennfahrer. Wie wir bereits berichteten, wurden die Auto-Union-Rennmannschaften in Chemnitz und Zwickau empfangen. Unser Bild zeigt die Rennfahrer, begleitet von NSKK-Angehörigen, auf der Fahrt durch Zwickau, begrüßt von den Menschenmassen.

Syring deutscher Waldlaufmeister

Gebhardt trat nicht in Erscheinung — Allianz-Dresden an dritter Stelle

Die 19. Deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde am Sonntag in der Nähe der Schwarzwalddstadt Freiburg entschieden. Der letzte diesjährige Titelkampf unterer Leichtathleten wurde ein neuer Triumph der prächtigen Langstrecklergarde aus Wittenberg. Max Syring gewann den Einzellauf auf der 9,5 Kilometer langen schwierigen Strecke in 32:10,4 ganz überlegen vor Hornoff-Darmstadt und Eberhardt-Neustadt-Haardt) und damit zum dritten Male hintereinander den höchsten deutschen Meistertitel. Genau so unangesehen belagte, wie schon im Vorjahre, der Kurzfächische Turnerverein ein Wittenberg mit den Läufern Syring, Schönrod und Böttcher in der Mannschaftswertung den ersten Platz.

Die aus dem Flachlande gekommenen Teilnehmer fanden sich in Freiburg vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt. Die mit zahlreichen Steigungen durchsetzte Strecke bot vielleicht bei trockenem Wetter nicht allzu viel Schwierigkeiten. Ein ausgeprägter Regen am Sonnabend und auch noch in der Nacht zum Sonntag hatte jedoch die Wege aufgeweicht, zu dem titres in den höheren Lagen an diesem grauen nebligen Novembertage ein heftiger Wind. Es wurden also ziemlich Anforderungen an die Bewerber gestellt. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Teilnehmer zur Stelle. Rund 50 Läufer und ein Dutzend Mannschaften gingen nach dem Start auf den Sportplatz des Freiburger Fußball-Clubs auf die beschwerliche Reise. Nach zwei Bahnrunden ging es durch den Müste-Park und schon nach wenigen Kilometern führte die Strecke steil bergauf. Der mit dem Gelände gut vertraute Freiburger Stadler wies zunächst

den Felde den Weg. Dichtauf lagen jedoch Rets die Wittenberger Syring und Schürst. Schon nach vier Kilometer hatte Weiler Syring die Führung übernommen und Stadler um 30 Meter hinter sich gelassen. Die weiteren Vorderepläne hatten der Kölner Berg und die Hamburger Weiser und Holthaus inne. Nach zwei Drittel des Rennens hatte Syring seinen Vorsprung ständig vergrößert. Hinter ihm hatte der Stuttgarter Schinge den zweiten Platz Stadler freitrag gemacht. Zu der zweiten Gruppe zählten hier noch Hornoff-Darmstadt, Eberhardt-Neustadt, Berg-Köln und Brandenburger Meister Dönte. Beide Hamburger hatten Boden verloren, während eine Mittgruppe die Gebirgler Feldberg-Geitgert anführten. Der Titelverteidiger war auch auf dem letzten Teil seinen Mitbewerbern immer weiter davongezogen und traf mit etwa 150 Meter Vorsprung als Erster auf dem Platz ein. Als Zweiter kam Hornoff etwa in dem gleichen Abstand vor Eberhardt durch das Ziel. Nur wenige Meter lagen dagegen im Endkampf Berg, Schinge und Dönte auseinander.

Ergebnisse: Einzellauf (9,5 km): 1. Syring 32:10,4; 2. Wittenberg 32:10,4; 3. Hornoff 32:10,4; 4. Berg 33:10,4; 5. Schinge 33:10,4; 6. Weiler 33:10,4; 7. Pöngel 33:10,4; 8. Stadler 33:10,4; 9. Schönrod 33:10,4; 10. Holthaus 33:10,4; 11. Dönte 33:10,4; 12. Feldberg 33:10,4; 13. Geitgert 33:10,4; 14. Schürst 33:10,4; 15. Köln 33:10,4; 16. Brandenburger 33:10,4; 17. Weiser 33:10,4; 18. Holthaus 33:10,4; 19. Berg 33:10,4; 20. Syring 33:10,4.

25 Kilometer nach der Heidekarte

Die Veteranen von AVO. erzielten beim Findigkeitsgepäckmarsch des ASC. Bestzeit

Zum vierten Male wurde am Sonntag in der Dresdner Heide mit Start und Ziel am Fischhaus der Findigkeitsgepäckmarsch des Alpinen Ski-Clubs durchgeführt, zu dem von 27 gemeldeten Mannschaften 25 mit 100 Läufern am Start erschienen. In zwei Minuten-Abschnitten wurden die Mannschaften nach Nachwiegen des Gepäcks mit ihrem Marschbefehl auf die beschwerliche Reise geschickt, auf der sie nicht querwalben und auch nicht auf verbotenen Wegen, sondern lediglich über die herkömmlichen Fußgängerwege zu drei Kontrollpunkten und zurück zum Fischhaus zu marschieren hatten. Als erste Mannschaft verließ der RVD, Arbeitsgau 15, den Startplatz, um

über die ganze Strecke die Spitze zu halten. Dann folgten die übrigen 24 Mannschaften, unter denen es bereits nach kurzer Zeit erhebliche Verschiebungen gab. Besonders viel bereits im ersten Streckenteile, der über die in Luftlinie 7 Kilometer messende Strecke vom Fischhaus bis in die Nähe der Schmiede-Schwänke in Allersdorf führte, das harte Aufrücken der Mannschaften von Reichsbahn (16 Minuten hinter dem Arbeitsgau 15 gestartet) und der Veteranen von AVO (28 Minuten Rückstand), sowie des Winterportvereins Dresden (38 Minuten Rückstand) auf. Diese drei Mannschaften wurden denn auch in den späteren Abschnitten — die zweite



Diese Kindertante kommt uns doch bekannt vor! Ja, es ist eine deutsche Olympiasiegerin, Elfride Kaun, die im Hochsprung den dritten Platz belegte. Unser Bild zeigt sie in ihrem Beruf als Kinderhortnerin im Kreise ihrer Schützlinge.

Kontrolle befand sich am Flügel E zwischen Radeberg und Langebrück, die dritte wechlich der Hofmühle im Gebiet zwischen Langebrück und Radeberg — von den Schlachtennummern mit besonderem Interesse beobachtet. Zu ihnen geflüchtete sich später noch die 3. Mannschaft des Arbeitsganges 15, die zwar von der zwei Minuten hinter ihr gestarteten Mannschaft des Winterportvereins überholt worden war, sich aber im weiteren Verlaufe glänzend hinter den Staläufers hielt und diese als Schrittmacher benutzte, und außerdem die Stijunt Heidenau und die beste Vertreterin des Veranstalter.

Bis zum dritten Kontrollpunkt, nach dessen Erreichen bereits 18 bis 20 Kilometer zurückgelegt worden sein dürften, mußten die Mannschaften nur wenig Gebrauch von dem Rechte, sich untereinander zu unterstützen, machen. Dann aber wurden die Kiemen herausgeholt und die Schwächeren wie Schlachtkämpfer „angehandelt“ und im Eiltempo mit nach dem Ziel am Fischhaus gezogen. Die besten Mannschaften freilich hätten ihre hervorragende Zeit nicht erreichen können, wenn sie mit solchen Hilfsmitteln hätten arbeiten müssen. Sie legten sich aus vier Marschierern zulassen, die mit eigener Kraft über die ganze Strecke kamen und auf den letzten Kilometern sogar noch etwas zum Zulegen übrig hatten.

Wie schon erwähnt, gab die 1. Mannschaft des Arbeitsganges 15 die Führung auf der ganzen Strecke nicht ab. Nach einer Gesamtzeit von 3:11:37 Std. traf sie, von den vielen Schlachtennummern, die am Fischhaus warteten, lebhaft begrüßt, wieder am Ziele ein. Erst 12 Minuten später erreichten als Zweite die Vertreter der Reichsbahn, die sich um den langen Geher Schingerer gruppierten, das Ziel. Dann folgte AVO, 3. Mannschaft, die Straßenbahn und zur Ueberrückung bereits an fünfter Stelle die Veteranenmannschaft von AVO, über deren Sieg man sich schon in diesem Augenblicke ziemlich klar war. Sie hatte nämlich nur 2:56:13 Std. benötigt. Neben Krejshmar, Heinz, Engelmann und Käting erreichte lediglich die Mannschaft des Winterportvereins Dresden, die sich aus Schmidl, Georgi, Meinel und Sobijel zusammenmenschte, in einer Zeit von weniger als 3 Std. das Ziel.

Die Angekommenen erhielten sich in der Tee-Hube, die im Fischhaus eingerichtet war, gleich bei einer Tasse wärmender Flüssigkeit von ihren Anstrengungen, und so lag man bei der Preisverteilung, die anlässlich der Veranstaltung, nur freche Geister. Die AVO-Mannschaft konnte hier den Ehrenpreis für Reichsbundvereine, der Winterportverein den Wanderpreis für Stiervereine, die 3. Mannschaft des Arbeitsganges 15 den Wanderpreis für Formationen und der Alpine Ski-Club den Wanderpreis für den besten Durchschnit von 1. und 2. Mannschaft in Empfang nehmen.

Ergebnisse: Reichsbundvereine: 1. Athletik-Verein, Elmua Dresden 2:56:13; 2. Krejshmar, Heinz, Engelmann, Käting, Meinel, Sobijel, Winterportverein Dresden 3:11:37; 3. AVO, 3. Mannschaft 3:23:10; 4. Reichsbahn, 3. Mannschaft 3:23:10; 5. Stijunt Heidenau 3:23:10; 6. Winterportverein Dresden 3:23:10; 7. St. 1. Mannschaft 3:23:10; 8. St. 2. Mannschaft 3:23:10; 9. St. 3. Mannschaft 3:23:10; 10. St. 4. Mannschaft 3:23:10; 11. St. 5. Mannschaft 3:23:10; 12. St. 6. Mannschaft 3:23:10; 13. St. 7. Mannschaft 3:23:10; 14. St. 8. Mannschaft 3:23:10; 15. St. 9. Mannschaft 3:23:10; 16. St. 10. Mannschaft 3:23:10; 17. St. 11. Mannschaft 3:23:10; 18. St. 12. Mannschaft 3:23:10; 19. St. 13. Mannschaft 3:23:10; 20. St. 14. Mannschaft 3:23:10; 21. St. 15. Mannschaft 3:23:10; 22. St. 16. Mannschaft 3:23:10; 23. St. 17. Mannschaft 3:23:10; 24. St. 18. Mannschaft 3:23:10; 25. St. 19. Mannschaft 3:23:10; 26. St. 20. Mannschaft 3:23:10; 27. St. 21. Mannschaft 3:23:10; 28. St. 22. Mannschaft 3:23:10; 29. St. 23. Mannschaft 3:23:10; 30. St. 24. Mannschaft 3:23:10; 31. St. 25. Mannschaft 3:23:10; 32. St. 26. Mannschaft 3:23:10; 33. St. 27. Mannschaft 3:23:10; 34. St. 28. Mannschaft 3:23:10; 35. St. 29. Mannschaft 3:23:10; 36. St. 30. Mannschaft 3:23:10; 37. St. 31. Mannschaft 3:23:10; 38. St. 32. Mannschaft 3:23:10; 39. St. 33. Mannschaft 3:23:10; 40. St. 34. Mannschaft 3:23:10; 41. St. 35. Mannschaft 3:23:10; 42. St. 36. Mannschaft 3:23:10; 43. St. 37. Mannschaft 3:23:10; 44. St. 38. Mannschaft 3:23:10; 45. St. 39. Mannschaft 3:23:10; 46. St. 40. Mannschaft 3:23:10; 47. St. 41. Mannschaft 3:23:10; 48. St. 42. Mannschaft 3:23:10; 49. St. 43. Mannschaft 3:23:10; 50. St. 44. Mannschaft 3:23:10; 51. St. 45. Mannschaft 3:23:10; 52. St. 46. Mannschaft 3:23:10; 53. St. 47. Mannschaft 3:23:10; 54. St. 48. Mannschaft 3:23:10; 55. St. 49. Mannschaft 3:23:10; 56. St. 50. Mannschaft 3:23:10; 57. St. 51. Mannschaft 3:23:10; 58. St. 52. Mannschaft 3:23:10; 59. St. 53. Mannschaft 3:23:10; 60. St. 54. Mannschaft 3:23:10; 61. St. 55. Mannschaft 3:23:10; 62. St. 56. Mannschaft 3:23:10; 63. St. 57. Mannschaft 3:23:10; 64. St. 58. Mannschaft 3:23:10; 65. St. 59. Mannschaft 3:23:10; 66. St. 60. Mannschaft 3:23:10; 67. St. 61. Mannschaft 3:23:10; 68. St. 62. Mannschaft 3:23:10; 69. St. 63. Mannschaft 3:23:10; 70. St. 64. Mannschaft 3:23:10; 71. St. 65. Mannschaft 3:23:10; 72. St. 66. Mannschaft 3:23:10; 73. St. 67. Mannschaft 3:23:10; 74. St. 68. Mannschaft 3:23:10; 75. St. 69. Mannschaft 3:23:10; 76. St. 70. Mannschaft 3:23:10; 77. St. 71. Mannschaft 3:23:10; 78. St. 72. Mannschaft 3:23:10; 79. St. 73. Mannschaft 3:23:10; 80. St. 74. Mannschaft 3:23:10; 81. St. 75. Mannschaft 3:23:10; 82. St. 76. Mannschaft 3:23:10; 83. St. 77. Mannschaft 3:23:10; 84. St. 78. Mannschaft 3:23:10; 85. St. 79. Mannschaft 3:23:10; 86. St. 80. Mannschaft 3:23:10; 87. St. 81. Mannschaft 3:23:10; 88. St. 82. Mannschaft 3:23:10; 89. St. 83. Mannschaft 3:23:10; 90. St. 84. Mannschaft 3:23:10; 91. St. 85. Mannschaft 3:23:10; 92. St. 86. Mannschaft 3:23:10; 93. St. 87. Mannschaft 3:23:10; 94. St. 88. Mannschaft 3:23:10; 95. St. 89. Mannschaft 3:23:10; 96. St. 90. Mannschaft 3:23:10; 97. St. 91. Mannschaft 3:23:10; 98. St. 92. Mannschaft 3:23:10; 99. St. 93. Mannschaft 3:23:10; 100. St. 94. Mannschaft 3:23:10; 101. St. 95. Mannschaft 3:23:10; 102. St. 96. Mannschaft 3:23:10; 103. St. 97. Mannschaft 3:23:10; 104. St. 98. Mannschaft 3:23:10; 105. St. 99. Mannschaft 3:23:10; 106. St. 100. Mannschaft 3:23:10; 107. St. 101. Mannschaft 3:23:10; 108. St. 102. Mannschaft 3:23:10; 109. St. 103. Mannschaft 3:23:10; 110. St. 104. Mannschaft 3:23:10; 111. St. 105. Mannschaft 3:23:10; 112. St. 106. Mannschaft 3:23:10; 113. St. 107. Mannschaft 3:23:10; 114. St. 108. Mannschaft 3:23:10; 115. St. 109. Mannschaft 3:23:10; 116. St. 110. Mannschaft 3:23:10; 117. St. 111. Mannschaft 3:23:10; 118. St. 112. Mannschaft 3:23:10; 119. St. 113. Mannschaft 3:23:10; 120. St. 114. Mannschaft 3:23:10; 121. St. 115. Mannschaft 3:23:10; 122. St. 116. Mannschaft 3:23:10; 123. St. 117. Mannschaft 3:23:10; 124. St. 118. Mannschaft 3:23:10; 125. St. 119. Mannschaft 3:23:10; 126. St. 120. Mannschaft 3:23:10; 127. St. 121. Mannschaft 3:23:10; 128. St. 122. Mannschaft 3:23:10; 129. St. 123. Mannschaft 3:23:10; 130. St. 124. Mannschaft 3:23:10; 131. St. 125. Mannschaft 3:23:10; 132. St. 126. Mannschaft 3:23:10; 133. St. 127. Mannschaft 3:23:10; 134. St. 128. Mannschaft 3:23:10; 135. St. 129. Mannschaft 3:23:10; 136. St. 130. Mannschaft 3:23:10; 137. St. 131. Mannschaft 3:23:10; 138. St. 132. Mannschaft 3:23:10; 139. St. 133. Mannschaft 3:23:10; 140. St. 134. Mannschaft 3:23:10; 141. St. 135. Mannschaft 3:23:10; 142. St. 136. Mannschaft 3:23:10; 143. St. 137. Mannschaft 3:23:10; 144. St. 138. Mannschaft 3:23:10; 145. St. 139. Mannschaft 3:23:10; 146. St. 140. Mannschaft 3:23:10; 147. St. 141. Mannschaft 3:23:10; 148. St. 142. Mannschaft 3:23:10; 149. St. 143. Mannschaft 3:23:10; 150. St. 144. Mannschaft 3:23:10; 151. St. 145. Mannschaft 3:23:10; 152. St. 146. Mannschaft 3:23:10; 153. St. 147. Mannschaft 3:23:10; 154. St. 148. Mannschaft 3:23:10; 155. St. 149. Mannschaft 3:23:10; 156. St. 150. Mannschaft 3:23:10; 157. St. 151. Mannschaft 3:23:10; 158. St. 152. Mannschaft 3:23:10; 159. St. 153. Mannschaft 3:23:10; 160. St. 154. Mannschaft 3:23:10; 161. St. 155. Mannschaft 3:23:10; 162. St. 156. Mannschaft 3:23:10; 163. St. 157. Mannschaft 3:23:10; 164. St. 158. Mannschaft 3:23:10; 165. St. 159. Mannschaft 3:23:10; 166. St. 160. Mannschaft 3:23:10; 167. St. 161. Mannschaft 3:23:10; 168. St. 162. Mannschaft 3:23:10; 169. St. 163. Mannschaft 3:23:10; 170. St. 164. Mannschaft 3:23:10; 171. St. 165. Mannschaft 3:23:10; 172. St. 166. Mannschaft 3:23:10; 173. St. 167. Mannschaft 3:23:10; 174. St. 168. Mannschaft 3:23:10; 175. St. 169. Mannschaft 3:23:10; 176. St. 170. Mannschaft 3:23:10; 177. St. 171. Mannschaft 3:23:10; 178. St. 172. Mannschaft 3:23:10; 179. St. 173. Mannschaft 3:23:10; 180. St. 174. Mannschaft 3:23:10; 181. St. 175. Mannschaft 3:23:10; 182. St. 176. Mannschaft 3:23:10; 183. St. 177. Mannschaft 3:23:10; 184. St. 178. Mannschaft 3:23:10; 185. St. 179. Mannschaft 3:23:10; 186. St. 180. Mannschaft 3:23:10; 187. St. 181. Mannschaft 3:23:10; 188. St. 182. Mannschaft 3:23:10; 189. St. 183. Mannschaft 3:23:10; 190. St. 184. Mannschaft 3:23:10; 191. St. 185. Mannschaft 3:23:10; 192. St. 186. Mannschaft 3:23:10; 193. St. 187. Mannschaft 3:23:10; 194. St. 188. Mannschaft 3:23:10; 195. St. 189. Mannschaft 3:23:10; 196. St. 190. Mannschaft 3:23:10; 197. St. 191. Mannschaft 3:23:10; 198. St. 192. Mannschaft 3:23:10; 199. St. 193. Mannschaft 3:23:10; 200. St. 194. Mannschaft 3:23:10; 201. St. 195. Mannschaft 3:23:10; 202. St. 196. Mannschaft 3:23:10; 203. St. 197. Mannschaft 3:23:10; 204. St. 198. Mannschaft 3:23:10; 205. St. 199. Mannschaft 3:23:10; 206. St. 200. Mannschaft 3:23:10; 207. St. 201. Mannschaft 3:23:10; 208. St. 202. Mannschaft 3:23:10; 209. St. 203. Mannschaft 3:23:10; 210. St. 204. Mannschaft 3:23:10; 211. St. 205. Mannschaft 3:23:10; 212. St. 206. Mannschaft 3:23:10; 213. St. 207. Mannschaft 3:23:10; 214. St. 208. Mannschaft 3:23:10; 215. St. 209. Mannschaft 3:23:10; 216. St. 210. Mannschaft 3:23:10; 217. St. 211. Mannschaft 3:23:10; 218. St. 212. Mannschaft 3:23:10; 219. St. 213. Mannschaft 3:23:10; 220. St. 214. Mannschaft 3:23:10; 221. St. 215. Mannschaft 3:23:10; 222. St. 216. Mannschaft 3:23:10; 223. St. 217. Mannschaft 3:23:10; 224. St. 218. Mannschaft 3:23:10; 225. St. 219. Mannschaft 3:23:10; 226. St. 220. Mannschaft 3:23:10; 227. St. 221. Mannschaft 3:23:10; 228. St. 222. Mannschaft 3:23:10; 229. St. 223. Mannschaft 3:23:10; 230. St. 224. Mannschaft 3:23:10; 231. St. 225. Mannschaft 3:23:10; 232. St. 226. Mannschaft 3:23:10; 233. St. 227. Mannschaft 3:23:10; 234. St. 228. Mannschaft 3:23:10; 235. St. 229. Mannschaft 3:23:10; 236. St. 230. Mannschaft 3:23:10; 237. St. 231. Mannschaft 3:23:10; 238. St. 232. Mannschaft 3:23:10; 239. St. 233. Mannschaft 3:23:10; 240. St. 234. Mannschaft 3:23:10; 241. St. 235. Mannschaft 3:23:10; 242. St. 236. Mannschaft 3:23:10; 243. St. 237. Mannschaft 3:23:10; 244. St. 238. Mannschaft 3:23:10; 245. St. 239. Mannschaft 3:23:10; 246. St. 240. Mannschaft 3:23:10; 247. St. 241. Mannschaft 3:23:10; 248. St. 242. Mannschaft 3:23:10; 249. St. 243. Mannschaft 3:23:10; 250. St. 244. Mannschaft 3:23:10; 251. St. 245. Mannschaft 3:23:10; 252. St. 246. Mannschaft 3:23:10; 253. St. 247. Mannschaft 3:23:10; 254. St. 248. Mannschaft 3:23:10; 255. St. 249. Mannschaft 3:23:10; 256. St. 250. Mannschaft 3:23:10; 257. St. 251. Mannschaft 3:23:10; 258. St. 252. Mannschaft 3:23:10; 259. St. 253. Mannschaft 3:23:10; 260. St. 254. Mannschaft 3:23:10; 261. St. 255. Mannschaft 3:23:10; 262. St. 256. Mannschaft 3:23:10; 263. St. 257. Mannschaft 3:23:10; 264. St. 258. Mannschaft 3:23:10; 265. St. 259. Mannschaft 3:23:10; 266. St. 260. Mannschaft 3:23:10; 267. St. 261. Mannschaft 3:23:10; 268. St. 262. Mannschaft 3:23:10; 269. St. 263. Mannschaft 3:23:10; 270. St. 264. Mannschaft 3:23:10; 271. St. 265. Mannschaft 3:23:10; 272. St. 266. Mannschaft 3:23:10; 273. St. 267. Mannschaft 3:23:10; 274. St. 268. Mannschaft 3:23:10; 275. St. 269. Mannschaft 3:23:10; 276. St. 270. Mannschaft 3:23:10; 277. St. 271. Mannschaft 3:23:10; 278. St. 272. Mannschaft 3:23:10; 279. St. 273. Mannschaft 3:23:10; 280. St. 274. Mannschaft 3:23:10; 281. St. 275. Mannschaft 3:23:10; 282. St. 276. Mannschaft 3:23:10; 283. St. 277. Mannschaft 3:23:10; 284. St. 278. Mannschaft 3:23:10; 285. St. 279. Mannschaft 3:23:10; 286. St. 280. Mannschaft 3:23:10; 287. St. 281. Mannschaft 3:23:10; 288. St. 282. Mannschaft 3:23:10; 289. St. 283. Mannschaft 3:23:10; 290. St. 284. Mannschaft 3:23:10; 291. St. 285. Mannschaft 3:23:10; 292. St. 286. Mannschaft 3:23:10; 293. St. 287. Mannschaft 3:23:10; 294. St. 288. Mannschaft 3:23:10; 295. St. 289. Mannschaft 3:23:10; 296. St. 290. Mannschaft 3:23:10; 297. St. 291. Mannschaft 3:23:10; 298. St. 292. Mannschaft 3:23:10; 299. St. 293. Mannschaft 3:23:10; 300. St. 294. Mannschaft 3:23:10; 301. St. 295. Mannschaft 3:23:10; 302. St. 296. Mannschaft 3:23:10; 303. St. 297. Mannschaft 3:23:10; 304. St. 298. Mannschaft 3:23:10; 305. St. 299. Mannschaft 3:23:10; 306. St. 300. Mannschaft 3:23:10; 307. St. 301. Mannschaft 3:23:10; 308. St. 302. Mannschaft 3:23:10; 309. St. 303. Mannschaft 3:23:10; 310. St. 304. Mannschaft 3:23:10; 311. St. 305. Mannschaft 3:23:10; 312. St. 306. Mannschaft 3:23:10; 313. St. 307. Mannschaft 3:23:10; 314. St. 308. Mannschaft 3:23:10; 315. St. 309. Mannschaft 3:23:10; 316. St. 310. Mannschaft 3:23:10; 317. St. 311. Mannschaft 3:23:10; 318. St. 312. Mannschaft 3:23:10; 319. St. 313. Mannschaft 3:23:10; 320. St. 314. Mannschaft 3:23:10; 321. St. 315. Mannschaft 3:23:10; 322. St. 316. Mannschaft 3:23:10; 323. St. 317. Mannschaft 3:23:10; 324. St. 318. Mannschaft 3:23:10; 325. St. 319. Mannschaft 3:23:10; 326. St. 320. Mannschaft 3:23:10; 327. St. 321. Mannschaft 3:23:10; 328. St. 322. Mannschaft 3:23:10; 329. St. 323. Mannschaft 3:23:10; 330. St. 324. Mannschaft 3:23:10; 331. St. 325. Mannschaft 3:23:10; 332. St. 326. Mannschaft 3:23:10; 333. St. 327. Mannschaft 3:23:10; 334. St. 328. Mannschaft 3:23:10; 335. St. 329. Mannschaft 3:23:10; 336. St. 330. Mannschaft 3:23:10; 337. St. 331. Mannschaft 3:23:10; 338. St. 332. Mannschaft 3:23:10; 339. St. 333. Mannschaft 3:23:10; 340. St. 334. Mannschaft 3:23:10; 341. St. 335. Mannschaft 3:23:10; 342. St. 336. Mannschaft 3:23:10; 343. St. 337. Mannschaft 3:23:10; 344. St. 338. Mannschaft 3:23:10; 345. St. 339. Mannschaft 3:23:10; 346. St. 340. Mannschaft 3:23:10; 347. St. 341. Mannschaft 3:23:10; 348. St. 342. Mannschaft 3:23:10; 349. St. 343. Mannschaft 3:23:10; 350. St. 344. Mannschaft 3:23:10; 351. St. 345. Mannschaft 3:23:10; 352. St. 346. Mannschaft 3:23:10; 353. St. 347. Mannschaft 3:23:10; 354. St. 348. Mannschaft 3:23:10; 355. St. 349. Mannschaft 3:23:10; 356. St. 350. Mannschaft 3:23:10; 357. St. 351. Mannschaft 3:23:10; 358. St. 352. Mannschaft 3:23:10; 359. St. 353. Mannschaft 3:23:10; 360. St. 354. Mannschaft 3:23:10; 361. St. 355. Mannschaft 3:23:10; 362. St. 356. Mannschaft 3:23:10; 363. St. 357. Mannschaft 3:23:10; 364. St. 358. Mannschaft 3:23:10; 365. St. 359. Mannschaft 3:23:10; 366. St. 360. Mannschaft 3:23:10

Schwimmwettkämpfe der Dresdner Schulen

Die Veranstaltungen, mit denen die Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen an den Dresdner Schulen alljährlich in den verschiedenen Sportarten ihre Leistungsprüfungen durchführt...

Als erster der Wettbewerbe des Winterhalbjahres finden diese Woche die Schwimmwettkämpfe der Dresdner Schulen statt. An der Spitze der Wettbewerbe stehen die Staffeln für Knaben und Mädchen des 7. Schuljahres...

6 mal 50 Meter bei Knaben, 7. Schuljahr; 6 mal 50 Meter bei Mädchen, 7. Schuljahr; 10 mal 25 Meter bei Knaben, 8. Schuljahr; 4 mal 50 Meter bei Mädchen, 8. Schuljahr...

Hanni Hölzner überlegen!

Der Plauener SB. 1912 veranstaltete am Sonnabend und Sonntag ein Schwimmfest, in dessen Mittelpunkt die Starts der ausländischen Schwimmerinnen Balford, Christensen, Danemart, Iovine Maria und Sieglinde Lent...

Heibel schlug Fischer

Den Höhepunkt der Jubiläumsvorstellungen des SV. Vikar Heibel bildete ein Schwimmfest, das zahlreiche deutsche Meister Schwimmer in der Redaktionsvereinte...

Dresdner DRL-Vereine feierten

Der 28. Streifen feierte Stiftungsfest. Güte und Mithras leben! Das ist die Gründungsgeschichte des Vereins im Jahrgang 1914...

Der Verein feierte am Sonnabend sein 22. Stiftungsfest. An dem die Mitglieder und Gäste eingeladen hatten...

Sieben Jahre Abteilungsvereinigung „Climbia“. Am 1. Juli 1930 feierte die Abteilung 7. Schuljahr...

des Abends, bei dem Jung und Alt das Tausendjahrfeier der Vereinsführung feierten...

Der Verein feierte am Sonntag sein 22. Stiftungsfest. An dem die Mitglieder und Gäste eingeladen hatten...

Der Verein feierte am Sonntag sein 22. Stiftungsfest. An dem die Mitglieder und Gäste eingeladen hatten...

Der 28. Streifen feierte Stiftungsfest. Güte und Mithras leben! Das ist die Gründungsgeschichte des Vereins im Jahrgang 1914...

Diesmal ohne größere Überraschungen

Die zweite Runde der Dresdner Schachmeisterschaft

Die am Sonnabend ausgetragene zweite Runde der Dresdner Schachmeisterschaft...

Fußball im Reich

Wau, Dürren. Die Dresdner Fußballvereine...

Parole: „Wissenschaft“! Eine richtungweisende Rede von Reichsminister Rust

Breslau, 8. November. Im prunkvollen Saalraum der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität...

Nach einer Begrüßungsrede des Rektors der Universität, Professor Dr. Ball, nahm Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich...

Die Wissenschaft, erklärte der Minister, lebt aus ihrer Problematik, die akademische Jugend aber ist ein Glied des Volkes, sie lebt und wirkt aus dem Auftrag der geschichtlichen Stunde...

Mit Entschiedenheit wandte sich Minister Rust gegen die Parolen „zurück zur Arbeit“ und „Entpolitisierung der Wissenschaft“...

lichen Beginns die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft“ ausbreite...

Zwar verjuchten mit dieser Parole sich auch heute noch vielfach Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu tarnen, zu entschuldigen...

Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache dem Defizitismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene politische Politik sich nicht miteinander vertragen!

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Minister Rust auf das Wesen wissenschaftlicher Forschungsarbeit ein. Ich will an dieser Stelle warnend meine Stimme erheben...

zung des einzelnen vollzieht, lebt aus der Bindung an die Notwendigkeiten des Volkes, oder sie verliert sich in Kleinigkeiten und Nebenächlichkeiten...

Es soll nichts von dem preisgegeben werden, was für die Nation lebenswichtig ist, was weiterhin von euch verlangt, weil es der Grund all unseres Tuns ist...

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe löst die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit...

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe löst die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit...

Else Herold - ein neuer Name

Die junge Pianistin Else Herold gab im „Palmengarten“ einen Klavierabend. Sie ist eine außergewöhnliche Klavierbegabung...

Ein elementares Künstler temperament ist manlicher Prägung, lebt in ihrem Spiel aus, das andererseits eine unbeschreibliche Poésie atmet. So vom Feuer echter Leidenschaft durchpaßt haben wir Chopins h-moll-Sonate lange nicht gehört...

